

Est. 1970

Gazette du Jubilé

zum 50-jährigen Bestehen der IC Infraconsult AG



Xundheit! IC-Team Ende 2019 auf Betriebsausflug in den Bündner Herrschaften.

50 Jahre unentwegt bewegt

Was in Bern 1970 begann, sollte bis heute Bestand haben: Ein unabhängiges Planungs- und Beratungsunternehmen. Sein Anspruch: kluge Lösungen für öffentliche Infrastrukturen und für die Gestaltung unseres Lebensraums.

IC Infraconsult blickt auf eine bewegte Geschichte mit vielen unentwegten Köpfen zurück. Bereits früh werden die Raum-, Verkehrs- und Umweltplanung zu unseren Stammländern. Später kommen im Zuge neuer Trends in Politik und Verwaltung sukzessive die neuen Geschäftsbereiche in «Kommunikation», «Gesellschaft und Wirtschaft» und «Public Management» hinzu. So präsentiert sich unser Unternehmen heute mit einem breiten Leistungsportefeuille – die

von den Gründern gewollte Interdisziplinarität blieb und bleibt Programm. Anfang 2020 ist IC Infraconsult in gesunder Verfassung. Die rund 25 Mitarbeitenden bearbeiten jährlich gegen hundert Mandate für einen interessanten Kundenkreis. Dazu zählen aktuell gegen dreissig Gemeinden und Regionen, der Kanton Bern mit verschiedenen Direktionen und Ämtern, ein weiteres halbes Dutzend Kantone sowie eine Reihe von Bundesämtern

und Bahnunternehmen. Regelmässig werden wir auch von anderen Planungsbüros hinzugezogen – und wir tun es ihnen gleich. So sind wir Teil eines grösseren und eingespielten Wissens- und Kooperationsnetzes. Immer wieder neue Aufgaben, Köpfe und Kulturen machen die Arbeit bei IC Infraconsult reizvoll. Auch regelmässig über brisante Zukunftsfragen mitzudebattieren – aktuell etwa im Projekt «Bioökonomie Schweiz» – bereichert uns

enorm. Wenn dann noch Feedbacks eintreffen wie kürzlich «Sehr kompetente Fachpersonen, freiwilliges Weiterdenken war sehr hilfreich», motiviert das zusätzlich. Wir nehmen das Jubiläum zum Anlass, unser Profil aufzufrischen. Diese Jubiläumszeitung und die neue Website zeugen davon. «Aus Erfahrung frisch», lautete der im Team entwickelte Leitspruch für das Jubiläumsjahr. Erfahren und frisch zugleich wollen wir also die nächsten Jahre in Angriff nehmen.

TV heute

Der Verkehrskollaps – Staus machen die Schweiz zur Hölle. Der Club um 21.00 Uhr. Mit Stauer*innen, Gestauten, Gaffer*innen, einem ETH-Staustaubexperten, LKW-Idol «Housi» und Staubefürworterin Vera Halt.

Météo

Depuis 1970 la température moyenne dans la région de Berne a augmenté de 2.4 degrés Celsius alors que les précipitations ont régressé de 4 pour cent, selon un rapport récent de MétéoSuisse.

Sport & Bewegung

Zum Erklimmen des Büros auf der 4. Etage verbrennen die IC-Mitarbeitenden 20 Kalorien, macht mit Mittagspause und Sitzungen auswärts rund 60 Kalorien am Tag. Nur die Raucher kommen auf noch mehr.

Musik

Vom «Berner Marsch» bis «Die Bosniaken kommen»: das IC-Team kennt sich auch in Militärmusik aus. Öfters zeigt das Armeespiel auf dem Kasernenareal vor unseren Fenstern sein Können. Gratis für alle!

Editorial

Was soll ich in Corona-Zeiten im Editorial für eine nebensächliche Schrift zu einem nebensächlichen Firmenjubiläum überhaupt schreiben? Dass 50 Jahre Bestand wie vieles andere keine Selbstverständlichkeit sind? Oder wie verletzlich unsere Gesellschaft und Wirtschaft trotz aller «Sciences and Datas» letztlich bleiben?

Ich könnte auch mahnen, wie wichtig gerade unter ärgsten Stressbedingungen verlässliche Infrastrukturen sind: ob intakte Spitäler oder IT-Netze, ein handlungsfähiges BAG oder eine gute Nachbarschaftshilfe. Ja, Infrastrukturen – wir tragen sie im Namen. Seit Jahren helfen wir mit, diese für die Menschen fit zu machen. Hör auf, unterbreche ich mich, PR-Mache ist in diesen Tagen völlig daneben.

Also will ich anders beginnen. Damit, dass ein solches Jubiläum gerade jetzt vor allem Demut abverlangt. Aber nein doch: Vergiss diesen ausranzierten Begriff. Self-Improvement ist heute angesagt – du bist ein alternder Hund. Dann schimpfe ich halt ein bisschen mit der Welt: Was denkt ihr Euch? Wie lang soll das mit der 4., 6. oder bald 8. Fahrspur weitergehen? Oder etwas milder: Wollt ihr künftig nicht alle längeren Sitzungen mit einer Pauseneinlage wie «Stir it up» von Bob Marley oder Verdis Gefangenenchor aus Nabucco unterbrechen? Dann käme sicher Besseres heraus als das, was wir als Planeten unseren Kindern und Kindeskindern übergeben.

So radikal bist du dann auch wieder nicht, sag ich mir da. Wechselnde Nähe und Distanz zur Berufswelt sind dein ureigenes Problem. Mach das Editorial also mehr als Aufmacher und dabei versöhnlicher. Erzähle zum Beispiel, wie wichtig Raumgeborgenheit vor Ort gerade jetzt empfunden wird (Jürg Sulzer schreibt weiter hinten darüber). Und dass es sich lohnt, auch kleinmassstäblich für lebenswerte Lebensräume einzustehen. Oder dass Feste und Jubiläen feiern – wenn in Echtgesellschaft hoffentlich bald wieder möglich – das beste Mittel bleibt für und gegen alles ...

Mist. Es ist Redaktionsschluss. Bin nicht weiter.

Herzlich, Thomas Bernhard

PS. Danke allen. Für das in den letzten und hoffentlich nächsten 50 Jahren geschenkte Vertrauen. Machen Sie's gut. Und viel Lesespass!

Thomas Bernhard
VR-Präsident



Pioniere gewichteten den Geist höher als das Geld

Die Gründer der Infraconsult AG wollen unabhängig von Investoreninteressen planen. In Zeiten des ungebremsen Baubooms rekrutieren sie ein interdisziplinäres Fachteam, das Erfahrungen in Raum- und Verkehrsplanung sowie in Umweltbelangen einbringt.

Von Daniel Vonlanthen und Thomas Bernhard

Bauingenieure und Architekten gründen am 26. Januar 1970 in Bern die Aktiengesellschaft Infraconsult, ausgestattet mit einem bescheidenen Startkapital von 100'000 Franken. Unter ihnen Mario Balzari, Eduard Blaser und Siegfried Schudel. Planungserfahrung bringen sie von der Firma Balzari, Blaser, Schudel BBS und vom renommierten Ber-

ner Ingenieurbüro Emch und Berger mit. Den Firmennamen müssen die Gründer nicht lange suchen: Er besteht aus Infra, dem Kürzel für Infrastruktur, und Consult, in damals modernem Englisch für Beratung.

Unabhängige Planung vermeidet Zielkonflikte

Die Firma startet in der Hochkonjunktur: Seit zehn Jahren herrscht im Land ein ungebremsen Bauboom. Das Verkehrssystem ist stark

auf das Automobil ausgerichtet und breitet sich aus, der massive Ausbau des Nationalstrassennetzes ist in vollem Gange. Unter der hohen Zuwanderung ist auch der Wohnungsbau über Jahre solider Treiber der boomenden Bauwirtschaft. Grosse Infrastrukturprojekte mit hohen Investitionen verlangen in der eng bebauten Schweiz stets umsichtiger und damit aufwändigere Planungsarbeiten.

Die Gründer kennen die Schwierigkeiten aus ihrer bisherigen Tätigkeit und positionieren die neue Firma bewusst unabhängig von Investoreninteressen. Im Rückblick sieht Mario Balzari das neue Unternehmen als Thinktank: «Wir profitierten vom Denkansatz des Systemengineering – von der Art, wie man an ein Problem herangeht, Problemlösungen sucht und Varianten studiert.» Auch für Mitgründer Eduard Blaser standen grundsätzliche Überlegungen im Vordergrund, nämlich die klare Trennung von Planung und Projektierung – analog etwa der staatlichen Gewaltentrennung: «Man kann nicht Berater sein und sich gleichzeitig als Promotor mit viel Geld in einem Projekt engagieren. Meine Haltung ist ganz klar: entweder setzt man auf den Geist oder auf das Geld, aber beides kann man nicht gleichzeitig verfolgen.» Mit diesem Firmencredo sichert sich das Büro schnell das Vertrauen der öffentlichen Auftraggeber und auf lange Sicht auch den Fortbestand des Unternehmens.

Neue Gesetze erhöhen Planungsaufwand

Zum Firmenerfolg nach der Startphase tragen zudem etliche Gesetzgebungsvorhaben bei: Bereits 1969 beschliessen die Stimmenden in der Schweiz, dass der Bund Grundsätze «für eine durch die Kantone zu schaffende (...) Raumplanung» aufstellt. Damit erscheint der Begriff der Raumplanung erstmals in der Verfassung. Das neue Ziel einer zweckmässigen Bodennutzung und geordneten Besiedlung setzt aber vorerst

nicht die Raumplanung um, sondern interessanterweise der Gewässerschutz: 1971 tritt dazu das revidierte Bundesgesetz in Kraft, das bei jeder Baubewilligung einen Anschluss an das Kanalisationsnetz verlangt. Also müssen die Gemeinden Kanalisationsgebiete ausscheiden, wo Neubauten noch erlaubt sind. Und das braucht oft Fachunterstützung von aussen, welche die neue Infraconsult bieten kann.

Betonierung der Landschaft, Strassenbau und Zersiedelung rufen in der Bevölkerung Anfang der 70er

Schutz und zur Gestaltung der Lebensräume.

Mit höheren Ansprüchen an Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Mobilität vergrössern sich nunmehr Anforderungen und Komplexität der Planungen. Nebst Ingenieurleistungen sind auf einen Schlag Kenntnisse in Raumplanung, Umwelt und Politik gefragt; Begriffe wie «gesamtheitlich» stehen hoch im Kurs, Gesamtverkehrs- und Gesamtenergiekonzepte setzen sich durch.

Im Kanton Bern tritt Anfang 1971 das neue Baugesetz in Kraft, das von

Verkehrsmodell Güterverkehr Schweiz

Neben kommunalen und regionalen Verkehrsplanungen gelingt es Infraconsult, sich auch im Bereich der nationalen Verkehrsmodellierung zu bewähren. 1973 erhält die noch junge Firma von der Eidgenössischen Kommission für Gesamtverkehrskonzeption (GVK-CH) die Chance, mit Hilfe neuartiger EDV-Mittel ein dynamisches und verlässliches Güterverkehrsmodell für die Schweiz zu entwickeln. In das Modell eingebaut wird sowohl der Binnen- als auch der wachsende Import-/Export- und Transitverkehr und es liefert schliesslich die Grundlagen für die dringend benötigten Verkehrsszenarien. Der Erstauftrag führt in den 70ern zu insgesamt sieben Folgeaufträgen, der letzte besteht aus landesweit vergleichenden Erhebungen des Güterverkehrs vor und nach der Eröffnung des Strassentunnels am Gotthard 1980.

Auftraggeber GVK-CH, später Dienst für Gesamtverkehrsfragen

Zeitraum 1973–1982



«Man kann nicht Berater sein und sich gleichzeitig als Promotor mit viel Geld in einem Projekt engagieren. (...) Entweder setzt man auf den Geist oder auf das Geld, aber beides kann man nicht gleichzeitig verfolgen.»



Eduard Blaser
IC-Mitgründer, später Leiter des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps. † 2019

Jahre Wachstumskritik sowie Ängste vor der Umweltzerstörung hervor. Der kritische Bericht «Die Grenzen des Wachstums» des Club of Rome bestärkt Wirtschaftskritiker und Umweltschützer. Der Bundesrat setzt 1970 eine Arbeitsgruppe Raumplanung ein und kurz danach einen gleichnamigen Delegierten. Zudem versucht der Bund, mit dringlichen Bundesbeschlüssen die überhitzte Baukonjunktur zu drosseln, und nimmt die Raumplanung verstärkt selbst in die Hand. Aus der Politik kommen in den Folgejahren zahlreiche neue gesetzliche Auflagen zum

den Gemeinden Ortsplanungen verlangt und in der Folge ausgedehnte Planungsarbeiten auslöst. Zu dieser Zeit gibt es im Kanton Bern über 400 Gemeinden, die Nutzungs-, Erschliessungs- und Finanzrichtpläne erarbeiten müssen. Verbindlich für Grundeigentümer sind die jeweiligen Zonen-, Überbauungs- und Gestaltungspläne. Infraconsult sollte bis heute eine Vielzahl solcher Planwerke erstellen.

Die Erdölkrise 1973 veranlasst den Bundesrat zur Verordnung autofreier Sonntage. Im Zuge der Krise durchlebt die Schweiz eine veritable

IC Infraconsult AG 1970–2020: Die bewegte Geschichte

Zum 50-Jahre-Jubiläum legt der geschichtsinteressierte ETH-Bauingenieur **Georg Roth** eine ausführliche Firmenchronik vor. Eingebettet ins politische und wirtschaftliche Umfeld der Schweiz schildert er die Entwicklung der Firma Infraconsult in all ihren Facetten. In der Chronik kommen Vertreter der ersten Firmengeneration und spätere Projektleiter in Interviews zu Wort. Dipl. Ing. Georg Roth war zwischen 1982 und 2014 für Infraconsult tätig, ab 2002 auch als Mitglied des Verwaltungsrates und ab 2007 als dessen Präsident.

Die Chronik «IC Infraconsult AG 1970–2020, Die bewegte Geschichte des Berner Planungsbüros» (246 S., deutsch) ist solange vorrätig gratis erhältlich. Bestellung bei icag@infraconsult.ch.



Rezession. Da lässt der Erlass eines Raumplanungsgesetzes weiter auf sich warten. In der wirtschaftlichen Krisenstimmung will niemand Eigentumsrechte antasten, geschweige denn die gebeutelte Bauwirtschaft durch unnötige Auflagen einschränken. Auch Infraconsult erlebt nach sehr gutem Start konjunkturbedingt Mitte der 70er ihren ersten Dämpfer, insbesondere die Ortsplanungsmandate versiegen. Die Firma erholt sich aber einigermassen und landet 1980 mit gut einem Dutzend Beschäftigten erstmals bei über einer Umsatzmillion.

Planungsarbeit als interdisziplinäre Aufgabe

Infraconsult entwickelt sich in den 70ern zum vielseitigen Dienstleistungsbetrieb, der seine Geschäftsfelder rasch auf neue gesetzliche Rahmenbedingungen ausrichtet und vor allem in der Orts-, Regional- und Verkehrsplanung neue Akzente zu setzen vermag. Viele planerische Aufgaben können Bund, Kantone und Gemeinden mangels Wissen und Personal nicht mehr selber erfüllen, und sie beauftragen hierfür vermehrt private Firmen. Infraconsult agiert dabei im Wettstreit mit Büros

wie Prognos, Metron, Urbaplan und Infracas, die ebenfalls in Zeiten der Boomjahre gegründet wurden. Hin und wieder ergeben sich firmenübergreifende Kooperationen, was den Wissenstransfer und die Marktstellung unabhängiger Studienbüros allmählich verstärkt.

Gerade die Raumplanung verstehen die Gründer als interdisziplinäres Fachgebiet, das weder allein den Architekturbüros noch den Ingenieurfirmen überlassen werden soll. Infraconsult setzt in den Gründerjahren vieles daran, die wichtigsten Disziplinen zu verknüpfen. Diese integrierte Siedlungs-, Verkehrs- und Umweltplanung sollten bis heute solide Pfeiler der Geschäftstätigkeit bleiben.

Ausdehnung in Westschweiz und auf Bundesebene

Ab 1972 schafft die Firma den Sprung in die Romandie mit der Ortsplanung im bernjurassischen Tavannes und der Planung der Abwasserreinigung in Bulle/FR. Neue Aushängeschilder sind etwa auch die Regionalplanung Oberland Ost, die Planung des Belpfer Dorfsentrums oder ein erster Verkehrsrichtplan für Thun. Mit dem Erarbeiten von Studien für den De-

legierten Raumplanung ist Infraconsult bald auch auf Bundesebene tätig. Schon ab 1973 arbeitet man auch für die Eidgenössische Kommission für die Gesamtverkehrskonzeption. Im wirtschaftlichen Auf und Ab der 70er entwickeln sich die Geschäftsfelder und die strategische Ausrichtung der Firma alles andere als gradlinig. Und oft ist es – wie bis heute – auch der Zufall von eher unerwarteten und umso schöneren Mandatsvergaben, die der Infraconsult jeweils neue Tätigkeitsfelder eröffnen.

Büro im ständigen Wandel

Die junge Firma sieht sich zu Beginn mit typischen Startup-Problemen konfrontiert. So muss sie in rascher Folge dreimal umziehen: Von der Schosshaldenstrasse 1 an die Kirchenfeldstrasse 42 und schliesslich an den Höhweg 17, wo sie dann ab 1975 zusammen mit dem Institut für Bau und Energie länger bleibt. Zu Beginn sind es die Gründer selbst, die das Aktienkapital beisteuern und über das Schicksal der Firma entscheiden. Der Personalbestand wächst innert Kürze auf über 15 Mitarbeitende. Die Fluktuation ist allerdings hoch: In den ersten fünf Jahren werden 29 Personen eingestellt, 16

kündigen bereits nach kurzer Zeit. Von zehn Kaderleuten bringen sechs diverse technische, die anderen eine juristische, ökonomische oder naturwissenschaftliche Ausbildung mit. Die einzige Kaderfrau besitzt einen Harvardabschluss in Demographie.

Vier Kaderleute stellen Ultimatum

Ein interner Konflikt über Führung und Ausrichtung, der sich schon seit einiger Zeit abzeichnet hat, bricht anfangs der 80er in voller Härte aus: Vier Kadermitglieder fordern eine stärkere Mitbestimmung. Die Aktienmehrheit und somit die Entscheidungsgewalt sollen Mitarbeitende übernehmen. Weil aber die Gründer ihre Aktienanteile nicht verkaufen wollen, sieht sich der seit 1972 amtierende Mitgeschäftsführer Hanspeter Hauck vor das Dilemma gestellt, entweder bei den Abtrünnigen mitzumachen (was wohl das frühzeitige Aus der Infraconsult bedeutet hätte) oder den kritischen Kollegen eine Abfuhr zu erteilen. Er entscheidet sich für Letzteres. Darauf kündigt im Frühjahr 1982 das Viererteam mit- samt Sekretariatsleiterin und gründet eine eigene Planungsfirma – die ebenfalls bis heute tätige Sigmaplan.

Landnahme für den «Tempelbezirk der Konsumgesellschaft»: Spreitenbach kurz nach Tivoli-Eröffnung im Frühjahr 1970.

Infraconsult verliert so auf einen Schlag bedeutende Aufträge und Kompetenzen. Hanspeter Hauck bleibt der Firma treu und organisiert mit wenigen alten und neuen Getreuen den «Relaunch». Er amtet fortan als alleiniger Geschäftsführer und VR-Delegierter und prägt mit seiner Person die Firma weitere zwanzig Jahre massgeblich mit. Die «Sigmaplan-Story» sollte nicht die letzte interne Auseinandersetzung um Ausrichtung und Mitsprache bei Infraconsult gewesen sein. Ab und zu durchgeschüttelt zu werden, um sich dann bald wieder aufzurappeln, scheint ein Wesensmerkmal dieser offensichtlich nie fertig definierten Firma zu sein.



Daniel Vonlanthen
Maschineningenieur HTL / Journalist BR, Redaktor «Der Bund» 1990–2010. Er schrieb regelmässig über Planungs- und Bauvorhaben in Stadt und Kanton Bern. Er und Thomas Bernhard sind Co-Verfasser der drei Beiträge unter der Rubrik «History». Sie stützen sich dabei stark auf die Firmenchronik von Georg Roth (siehe Hinweis oben).



Studie «Lastschiffahrt und Landschaft»

Mitte der 70er Jahre besteht in der Schweiz immer noch die aus Kriegszeiten stammende Idee, vom Rhein zur Rhone (Lac Léman) eine für Lastschiffe befahrbare Wasserstrasse via Aare und Juraseen zu bauen. Im Auftrag der Nationalen Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Flüsse und Seen (AQUA VIVA) untersucht Infraconsult die landschaftlich kritischen Stellen längs der Aare, so beim Klingnauer Stausee die Folgen des dort geplanten Hafens oder etwa die landschaftlichen und städtebaulichen Auswirkungen des Mammutprojekts für die Städte Brugg und Büren. Die wenig schmeichelhaften Studienresultate tragen dazu bei, dass das Projekt des «Transhelvetischen Kanals» vom Bund fallen gelassen wird. Die Pionierarbeit von Infraconsult wirkt sich später auch auf die defensivere planrechtliche Festsetzung der Wasserstrassen in der Schweiz aus.

Auftraggeber Aktionsgemeinschaft AQUA VIVA

Zeitraum 1976–1977

Politik, Technologien und Katastrophen prägen das Geschäft

An der Geschäftstätigkeit von Infraconsult lassen sich die Zeitumstände in der Schweiz ablesen. Neue Gesetze, mehr Partizipation in der Planung und die Digitalisierung formen das Unternehmen zu dem, was es heute ist.

Die Geschichte der 1970 gegründeten Firma ist ein Spiegel dafür, wie sich das politisch-regulatorische Umfeld wandelt. Und wie gross der Wille der jeweiligen Crews ist, sich darauf einzustellen und neue Geschäftsoptionen zu nutzen.

Seit Gründerzeiten erweisen sich die Raum- und Verkehrsplanung als wichtige Standbeine des Unternehmens, wobei die Planer – schneller als andere – ihr Augenmerk bald auch auf Umwelt- und Landschaftsthemen richten.

Zudem ist in der «Denkwerkstatt Infraconsult» über die 50 Jahre stets das Bestreben da, spezielle Methoden und technische Anwendungen zu entwickeln. Diese sollen die beständigen Geschäftsbereiche «Raum-Verkehr-Umwelt» ergänzen und sich jeweils zu eigenständigen Produkten mausern.

Raumplanung im Rückstand

Vornehmlich die Raumplanung im Visier, müssen die Gründer nach fulminantem Start ihre Erwartungen bald schon nach unten korrigieren. Im Kanton Bern ist das Hoch mit Ortsplanungen Mitte der 70er bereits verpufft. Ausserdem

lassen auf Bundesebene das neue Raumplanungsgesetz (1979) und die Verordnung dazu (1989) lange auf sich warten.

Schneller ist der Kanton Bern: Er erlässt 1985 ein neues Baugesetz samt Bauverordnung, das viele Ortsplanungsrevisionen auslöst. Infraconsult startet solche in Belp, Muri und Köniz, später folgen etliche Gemeinden des Berner Oberlands. Das erste Raumplanungsgesetz beschränkt den Bedarf an Bauland auf 15 Jahre. Übergrosse Bauzonen werden redimensioniert und überschüssige Reserven ohne Entschädigungen ausgezont. Gleichzeitig gilt es, Natur- und Landschaftsschutz sowie die Siedlungsqualitäten planerisch zu sichern.

All dies birgt für Ortsplanungen grosses Konfliktpotenzial. Spätestens da entwickelt Infraconsult besondere Stärken beim Verknüpfen von Raum-, Verkehrs- und Umweltfragen und in der geschickten Moderation der Debatten und Verhandlungen.

Sichtbares rund um Bern

Zu den Ortsplanungen kommen bereits früh regionale Planungs-

projekte sowie Areal- und Zentrumsplanungen hinzu. Mit im Spiel ist Infraconsult ab den 80ern beim ersten Richtplan der Region Oberland-Ost oder beim Erarbeiten von Energiekonzepten für die Stadt und die Region Bern. Rund um Bern hinterlässt die Firma sichtbare Spuren etwa mit ihren Planungen für das neue Dorfzentrum Belp, das «Zentrum Gümli» in Muri b. Bern, das Bären-Areal in Worb oder durch ihre Mitarbeit bei der Planung Brünen im Westen der Stadt Bern.

Ab Ende der 90er stellt sich bei der klassischen Ortsplanung eine Marktsättigung ein. Deshalb lenkt die Firma ihre Aufmerksamkeit nun vermehrt auf die regionale Ebene und neu auf Schulraumplanungen.

Raumentwicklung weiter gedacht

Noch bevor der Bund die Agglomerationspolitik offiziell verkündet, erarbeitet Infraconsult erste Agglomerationsstrategien für den Grossraum Interlaken (2003) oder für Brig-Visp-Naters (2004). Dort ist man später auch bei den ers-

«Stark waren wir immer mit unserer Lernbereitschaft und Anpassungsfähigkeit. Zu mehr Spezialisierung und blosserem Wachstum hatte das Team stets eine kritische Haltung.»

Hanspeter Hauck
für Infraconsult 1971–2007 als langjähriger
Geschäftsführer und VR-Präsident tätig.



ten «Agglomerationsprogrammen Siedlung und Verkehr» beteiligt. Hinzu kommen im Kanton Bern «Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte», die mit der Einführung von Regionalkonferenzen (Volksentscheid von 2007) ihren Anfang nehmen.

Gleichzeitig gelingt es Infraconsult, sich in der Schulraumplanung stark zu machen. Aufgeleiteter Sanierungsbedarf sowie neue Raumbedürfnisse – bedingt durch neue Unterrichtsmethoden und die familienergänzende Kinderbetreuung – zwingen viele Ge-

meinden, ihre Schulhäuser unter die Lupe zu nehmen. Dies umso mehr, als im Kanton Bern mit der Reorganisation der Volksschulfinanzierung die Gemeinden ab 2012 die Kosten der Schulinfrastrukturen fortan alleine tragen müssen. Seitdem gehört die Schulraumplanung zu den «Spezialitäten» von Infraconsult, mit Mandaten über den Kanton Bern hinaus.

Für neuen Schwung in der Raumentwicklung sorgt schliesslich das 2014 in Kraft getretene revidierte Raumplanungsgesetz (RPG), dessen Geist dann auch der neue



Variantenvergleich N8-Brünigstrecke

Bereits 1960 wird die Brünigstrecke als Verbindung zwischen der Inner- und dem Berner Oberland in die Nationalstrassenplanung aufgenommen. Damit beabsichtigt ist mittelfristig der Bau einer Autobahn oder mindestens Autostrasse. Dagegen regt sich Ende 70er vor allem auf Obwaldener Seite Widerstand. Infraconsult, beauftragt mit der Prüfung der Ausbauvarianten, stellt ernüchternd fest, dass das Verkehrsaufkommen von weniger als täglich 5000 Fahrzeugen eine durchgängige Hochleistungsstrasse nicht rechtfertigt. Bei den Ortsdurchfahrten hingegen bestünde Handlungsbedarf. In der Folge werden für Brienzwiler, Giswil, Sachseln und Lungern Umfahrungen gebaut. Infraconsult bleibt mit der Prüfung der Umweltverträglichkeit dieser Umfahrungen der Brünigstrasse verbunden. Laut Chronist Georg Roth «gelang es am Brünig erstmals, in der immer noch autoeuphorischen Schweiz (...) eine bestehende Passstrasse ins Nationalstrassennetz aufzunehmen.»

Auftraggeber Bundesamt für Strassenbauten, Kt. OW, Autobahnamt Kt. BE

Zeitraum 1982–1985

Hochwasserschutz am Thunersee

Das Hochwasser von 1999 hinterlässt in Thun und Aare abwärts enorme Schäden. Stadt, Kanton, Hausbesitzer und Fischer streiten sich über Schuldfragen und das «Wie weiter». Infraconsult, beauftragt mit der Koordination des Geschäfts, beteiligt alle wichtigen Akteure beim Definieren der Schutzziele und beim Bewerten von Lösungsvarianten. Als gemeinsames Ergebnis des Variantenvergleichs steht der Bau eines 1200 Meter langen Entlastungstollens.

Infraconsult erstellt später für das Bauvorhaben den Umweltverträglichkeitsbericht. Für den Stolleneinsatz muss ein Betriebsreglement erarbeitet und das Auflage- und Baubewilligungsverfahren begleitet werden. Während des Baus des Stollens zeichnet man für die Umweltbaubegleitung verantwortlich, ebenfalls für die Baustellen-Kommunikation bis zur feierlichen Inbetriebnahme des Stollens im Jahr 2009. Seitdem überwacht Infraconsult die Folgen der neuen Seeregulierung auf die Flachmoore und Amphibienlaichgewässer.

Auftraggeber Kt. Bern, Tiefbauamt TBA, Amt für Wasser und Abfall AWA

Zeitraum 2002–2022



«Richtplan 2030» des Kantons Bern verspricht. Der längst fällige Paradigmenwechsel – weg von neuen Bauzonen hin zur Siedlungsentwicklung nach innen – macht das Überarbeiten vieler Planwerke nötig und beschert Infraconsult bis heute neue Mandate. Dazu gehören Ortsentwicklungskonzepte für Zermatt, Langenthal, St. Moritz und Beatenberg. Oder für den gesamten Kanton Bern die Erhebung der unüberbauten Bauzonen. Zudem ist man wieder stärker mit klassischen Ortsplanungen beschäftigt, so in Ligerz, Därigen und Schwarzenburg.

entwickelt, etwa für den Strassentunnel am Gotthard.

Im Laufe der 80er kombiniert Infraconsult die verkehrsplanerische Tätigkeit dann vermehrt mit Raum- und Umweltthemen. Als Schlüsselprojekt stellt sich der 1985 abgeschlossene Variantenvergleich der N8-Linienführung am Brünig heraus. Da werden neben den üblichen verkehrlichen Kriterien neu auch solche hinzugezogen, die sich mit den Folgen der Strassenführung auf die Siedlungsstruktur und die Regionalwirtschaft befassen oder die Beeinträchtigung der Landschaft

sachliche Ebene. Sie zeigt den Beteiligten Vor- und Nachteile möglicher Lösungen auf und führt zu gut abgestützten Entscheiden. In dieser Tradition stehen die von Infraconsult verantworteten Grossplanungen wie die T10-Führung im Berner Seeland oder die N9-Umfahrung von Visp. Jüngere Beispiele sind die N6-Linienführung zwischen Bern-Ostring und Muri und die N1-Engpassbeseitigung im Raum Winterthur – beide werden mit dem Nachhaltigkeitstool namens «NISTRA» bewertet, an dessen Entwicklung Infraconsult 20 Jahre zuvor mitgewirkt hat.

Stets verbunden bleibt man Verkehrsthemen auch über eine Vielzahl von Umweltberichten zu Strassen- und Schienenvorhaben. Und über verzahnte Siedlungs- und Verkehrsprojekte, die im letzten Jahrzehnt via Agglomerationsprogramme (Bund) und Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (Kanton Bern) definitiv Einzug halten. Aber auch Verkehrsprojekte im engeren Sinn, wie kommunale Verkehrsrichtpläne oder Velorouten, bereichern die Mandatslisten der Firma bis heute.

Umweltplanung: Von null auf ...

In den Gründungsjahren von Infraconsult sind Umweltaufträge im Planungssektor noch Mangelware. Zwar bringen die wachsende Umweltbewegung sowie der 1971 deutlich angenommene Verfassungsartikel zum Umweltschutz die Kritik an der grassierenden Umweltverschmutzung deutlich zum Ausdruck. Trotzdem startet die Umweltplanung nicht nur bei Infraconsult harzig. Quasi in Wartestellung kümmert man sich in einzelnen Mandaten meist um den Landschaftsschutz, zum Beispiel bei der N1-Planung entlang dem südlichen Ufer des Neuenburgersees.

Ordentlich Schub gibt dann das neue Umweltschutzgesetz von 1983 mitsamt seinen diversen Verordnungen. Mit der Projekturteilung «Olympische Spiele im Berner Oberland» nimmt Infraconsult die spätere Methodik der

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) weitgehend vorweg und erntet in Fachkreisen dafür Lob. Als 1989 die UVP-Verordnung endlich kommt, ist Infraconsult parat: Reihenweise können Umweltberichte erstellt werden, dies zu



IC-Team (v.l.n.r.) 1990, am Höheweg 17, Bern: A. Bandi, H. Hauser, H.R. Stoll, U. Mahlich, A. Calame, H. Gasser, K. Volkovskii, H.P. Hauck, R. Hiltbrunner, L. Perincioli, C. Kurth, D. Stambach, P. Walter, B. Flückiger, D. Gubler, M. Ricklin, H.U. Felber, J. Kadlicek, B. Gerber, G. Roth

Neues Denken in der Verkehrsplanung

Gleich wechselfull entwickelt sich der Geschäftsbereich Verkehr. In den Anfangsjahren ergänzen sich kommunale Verkehrsrichtpläne – unter anderem für Thun, Rubigen, Belp – mit grösseren Verkehrsstudien für den Bund. Sogar Verkehrssteuerungstechnik wird

und die Luft- und Lärmbelastungen messen.

Für Infraconsult beginnt damit die erfolgreiche Geschichte der Variantenvergleiche mit Hilfe der sogenannten Nutzwertanalyse, später auch Zweckmässigkeits- oder Nachhaltigkeitsbeurteilung betitelt. Die Methode stellt emotional aufgeladene Themen auf eine



Katastrophen und ihre Folgen

Ereignisse wie der GAU im Atomkraftwerk Tschernobyl im April 1986 und der Chemiebrand in Schweizerhalle im November gleichen Jahres führen zu verschärften Auflagen in der Energiegewinnung und im Umgang mit gefährlichen Stoffen. Die Politik fordert Energieplanungen und eine landesweite Störfallvorsorge. Den Ball nimmt Infraconsult schnell auf: Man erwirbt allerlei Mandate für Energiekonzepte und engagiert einen Toxikologen für Altlastensanierungen und die Störfallprävention. Später wird man diese Kompetenzen auch in der Entwicklungszusammenarbeit einsetzen können.

In den Jahren 1999 und 2005 setzen zwei «Jahrhunderthochwasser» der Schweiz arg zu und

lösen auch im Kanton Bern umfangreiche Schutzprojekte aus. Hier kann Infraconsult rasch punkten. Etwa im gebeutelten Thun, wo es gelingt, die zersplitterten Behörden, Seeanstösser, Fischerei-/Umweltverbände und die Schifffahrt mit strengen Arbeits- und Partizipationsregeln auf einen Nenner zu bringen. Die Lösung «Bau eines Entlastungstollens» samt entsprechendes Betriebsreglement findet schliesslich breite Akzeptanz. Der Wasserstollen wird 2009 in Betrieb genommen und kann seitdem seine Funktionsweise immer wieder unter Beweis stellen. Thun erweist sich für die Firma fortan als nützliche Referenz für viele weitere Mandate rund um den Wasserbau und Hochwasserschutz.

Geschäftszweige mit weniger Glück

Nicht alle Neuentwicklungen der letzten 50 Jahre lassen sich auf Dauer halten. Ende der 70er wagt Infraconsult zum Beispiel einen Abstecher in die Architektur. So plant und baut man rund ein Dutzend ausgeklügelter **Solarenergiehäuser**. Die Beachtung dafür ist hoch, der finanzielle Verlust jedoch auch. Da wird von Ausführungsplanungen fortan Abstand genommen.

Nicht halten können sich auch die **Energieberatungen**, die in den 1980er Jahren gut anlaufen, später aber neuen spezialisierten Büros wie dem befreundeten «Institut für Bau und Energie IBE» überlassen werden.

Als Ausflug der besonderen Art erweist sich ein F+E-Projekt, bei dem man über Jahren an der Produktion von transparenten **Wärmeisoliationsplatten** auf der technologischen Basis von Glaskapillaren tüfelt. Statt immer nur Energiekonzepte zu schreiben, bringe es mehr, mit klugem Baumaterial den Energieverbrauch ganz praktisch zu senken, lässt sich Geschäftsführer Hauck dazu verlauten. Das Projekt muss jedoch trotz seiner Reife mit hohen Vorinvestitionen Ende der 90er gestoppt werden, da sich für die Massenproduktion kein Industriepartner finden lässt.

Seit 1985 leistet Infraconsult **Auslandseinsätze** ausserhalb Europas, teils in eigenem Namen, teils über die dafür mit anderen Büros gegründete FRISA Engineering SA. Zu Spitzenzeiten 1991-92 besteht das «Auslandsteam» aus fünf Beschäftigten. Die Aufträge kommen von Weltbank, DEZA, SECO oder UNICEF und Helvetas. Inhaltlich geht es hauptsächlich um Trinkwasserversorgungen, toxische Abfälle und Altlasten oder um Naturschutzprojekte. Entsendet wird der «Staff» in rund ein Dutzend Staaten in Asien, Afrika und Osteuropa. Die Einsätze lassen sich mit der Zeit immer weniger rechnen. Zudem kämpfen die Betroffenen teilweise mit gewissen Unverträglichkeiten zwischen Familie und Beruf oder mit den bekannten Rückkehrproblemen. 2001 zieht Infraconsult einen Schlussstrich unter das spannende Kapitel der Firmengeschichte.

Strassen- und Bahnbauprojekten oder zu den aufkommenden Beschneidungsanlagen.

Bei Umweltberichten alleine sollte es aber nicht bleiben. Infraconsult beginnt in den 90ern mit kommunalen Umweltberatungen und mit den ersten Umweltbaubegleitungen. Daneben beschäftigt man sich auch mit Fragen der Umweltforschung. Ermittelt werden etwa die sozialen Kosten des Strassen- und Schienenlärms, bewertet die Auswirkungen von Infrastrukturen im Alpenraum.

Im Umweltbereich sammelt sich über die Jahrzehnte viel kollektives Erfahrungswissen an, das bei Infraconsult bis heute nachwirkt. Vom praktischen Umweltschutz bis zu Umweltmandaten mit strategisch-politischem Bezug ist im Portfeuille der Firma noch alles dabei.

Einzug der EDV

Mit dem Aufkommen der ersten Computer baut Infraconsult 1982 eine Informatik-Gruppe auf. Der erste Tischcomputer «Sirius» ist einige Jahre die einzige Rechenmaschine im Haus. Deren Einsatz wird dem Kunden für 21 Franken pro Stunde verrechnet. Die ersten Anwendungen erfolgen in der Verkehrsmodellierung und für Wassernetze. Dann beteiligt sich Infraconsult an der Digitalisierung des Bundesarchivs und am EDV-Konzept für das Historische Lexikon der Schweiz. Im Auftrag des Bundesamts für Statistik werden Daten der Volkszählung und Geokodierung miteinander verknüpft und erstmals Pendler- und Verkehrsströme aus verschiedenen Datenquellen ermittelt. Später erarbeiten die Informatiker für die Region Bern mit einem «Maxidruker» den ersten regionalen Hektarraster, der es ermöglicht, über die Bruttogeschossflächen die jeweiligen Bauland- und Ausbaureserven grafisch darzustellen, was als grosse Innovation gilt.

Ende 80er besteht die Gruppe aus acht Beschäftigten. Die Informatik gilt als eigener und wichtiger Geschäftszweig. Im Jahr 1987 wird mit der ASIT AG sogar eine neue Firma mitgegründet, um spezielle Applikationen für gefährliche Güter und Unfalldatenbanken auf den Markt zu bringen. Doch dann beginnen die Hardwarepreise zu purzeln. PC und Laptops verbreiten sich rasant und kapitalstarke Firmen dringen in die Programmentwicklung ein. Infraconsult bekommt ihre kritische Grösse zu spüren und löst die Gruppe 1996 schliesslich auf.

Trotzdem werden dann quer durch alle Fachbereiche ab der Jahrhundertwende IT-gestützte Applikationen zum alltäglichen Werkzeug. Infraconsult wirbt nun mit den neuen Leistungsmodulen «Sozio-

demographische Untersuchungen» und «Geodatenanalysen und GIS-Services», wo profunde Informatik- und Statistikkenntnisse dahinter stehen. Vor allem Geoinformationssysteme (GIS) und Webapplikationen sind in permanentem Vormarsch, bei dem man mit der Eigenentwicklung anwendungsdienlicher Tools teilnimmt. «Es waren zuerst die Maschinen- und Bauingenieure, die das rechnerunterstützte Konstruieren in den Raum übertrugen. Heute sind GIS-Anwendungen hochspezialisiertes Fachgebiet, wo wir vorne mit dabei sind», resümiert Kulturingenieur André König den GIS-Einzug.

Neue Geschäftsbereiche etablieren sich

In den letzten Jahrzehnten verdichten sich bei Infraconsult spezifische Fach- und Methodenkenntnisse in drei neuen Geschäftsbereichen.

Den Anfang macht bereits in den 90ern die Kommunikation. In vielen Projekten nimmt der Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit und externer Moderation zu. Infraconsult ergänzt das Team mit Fachleuten aus der Kommunikation oder dem Bildungswesen. Seither erstellt Infraconsult regelmässig Kommunikationskonzepte, zum Beispiel für das ASTRA-Verkehrsmanagement auf Nationalstrassen, für den Ausbau der S-Bahn im Kanton Bern oder für die BAG-Strategie gegen Spitalinfektionen. Ebenso übernimmt man immer wieder die Kommunikation für einzelne Planungs- und Bauprojekte oder Moderationen weit über den Planungssektor hinaus. Mit der aktuellen Forderung nach mehr Partizipation in der Planung hat der Fachbereich Kommunikation weiterhin grosses Potenzial.

Anfang 2000 wartet Infraconsult mit dem neuen Fachbereich «Public Management» auf und will damit vermehrt in der Strategieberatung und im Prozesscoaching Akzente setzen. Als Schlüsselreferenz erweist sich das 2002 gestartete ASTRA-Mandat für «Via sicura», das Programm des Bundes für mehr Sicherheit im Strassenverkehr, hinter dem Bundesrat Leuenberger mit seiner «Vision zero» höchstpersönlich steht. Auf «Via sicura» folgt bis heute eine Vielzahl weiterer Strategiemandate. Dazu zählen diverse Präventionsprogramme des BAG, das BLW-Visionsprojekt «Land- und Ernährungswirtschaft 2040» oder die Strassenlärmstrategie des Kantons Bern.

Büro Hornung stösst dazu

Mit der Integration des Büros «Hornung für Wirtschafts- und Sozialstudien» entsteht 2011 letzt-

mals ein neuer Geschäftsbereich namens «Gesellschaft und Wirtschaft». Infraconsult verfügt nun über zusätzliche Kompetenzen in der Vertiefung und Analyse von Statistikdaten. So nutzen etwa das (ehemalige) beco Berner Wirtschaft oder die Regionalkonferenzen regelmässig die aufbereiteten Strukturdaten als Arbeitsgrundlage. Zudem werden für viele gross- und kleinmassstäbliche Planungsvorhaben die jeweils nötigen Daten und Informationen aufbereitet. Hinzu kommen interessante Aufträge mit Bezügen zur Wohnungs- und zur Alterspolitik sowie volkswirtschaftliche relevante Studien wie etwa zum Verwaltungsaufwand in der beruflichen Vorsorge. In Zukunft sind sozioökonomische Ansätze in einer zeitgemässen Planung nicht mehr wegzudenken. Alles in allem blickt Infraconsult

auf eine äusserst bewegte Entwicklung ihrer Geschäftsbereiche zurück. Chronist Georg Roth schreibt dies einerseits den grossen Veränderungen im Umfeld zu, andererseits der Neugier und Agilität der jeweiligen Mitarbeitenden. Das wird auch in Zukunft hoffentlich so bleiben.



Strategiebegleitung für «Via sicura»

Im Jahr 2000 sterben auf Schweizer Strassen 594 Menschen, über 6000 werden schwer verletzt. Grund genug für Bundesrat Moritz Leuenberger, das Bundesamt für Strassen mit dem «Aufbau einer Strassenverkehrs-Sicherheitspolitik» zu beauftragen. Infraconsult überzeugt die Amtsspitze mit einem partizipativen Vorgehen und übernimmt die gesamte Organisation und Moderation des Strategieprozesses. Am Projekt beteiligt sind rund 80 Personen aus Fachorganisationen, Verbänden, Politik und Wirtschaft.

Nach zwei Jahren steht das umfassende «Handlungsprogramm Via sicura – für mehr Sicherheit im Strassenverkehr». Darin finden sich die gemeinsam erarbeiteten Ziele, zentralen Handlungsfelder sowie ein Katalog von Massnahmen mit eigenen Wirkungs- und Kostenabschätzungen.

Die Umsetzung erweist sich später als zäh. Dennoch wird eine starke Reduktion der Strassenopfer erreicht. 2019 sind auf Schweizer Strassen bei viel höherer Fahrleistung noch 187 Getötete und 3639 Schwerverletzte zu beklagen.

Auftraggeber Bundesamt für Strassen ASTRA

Zeitraum 2002–2006

Die Abwesenden

Von Lukas Bärfuss

Sehr geehrter Herr Bundesrat Berset, liebe Freunde, ein Politiker und ein Schriftsteller auf derselben Bühne, an den Solothurner Literaturtagen, mit der Sprache als Thema, das führt zu vielen Fragen. Zuerst vielleicht zu jener, welche Bedingungen uns jeweils definieren. Es sind zwei, die sowohl für einen Politiker wie für einen Schriftsteller entscheidend sind und ferner das Leben eines jeden grundlegend prägen. Geboren wurde ich nicht nur mit einem Kopf, zwei Armen und einem Herz, sondern auch mit einer Nationalität. Mich hat immer erstaunt, dass ich bereits eine Nationalität besass, bevor ich sprechen konnte und sogar bevor ich einen Namen trug. Die zweite prägende Bedingung ist natürlich die Muttersprache, und wie die Nationalität ist sie nicht frei wählbar. Sie fällt in unser Leben als Schicksal.

Die Poesie als Grundgesetz

Niemand hat mich je gefragt, ob ich Schweizer sein und Deutsch sprechen wolle. Aber jetzt fällt es mir schwer, mich und meine Identität ohne diese beiden Dinge vorzustellen. Ich gestehe: ich habe die Sprache meiner Nationalität immer vorgezogen. Sie bietet zwar ebenfalls keinen Ausweg aus ihrem System; als Menschen bleiben wir an die Sprache gebunden. Aber im Gegensatz zur Nationalität bietet sie Alternativen, Varianten. Jeder kann seine Sprache wechseln, man kann ins Französische oder Englische wechseln. Die Nationalität hingegen bleibt nur schwer veränderbar, es braucht lange Jahre und grosse Formalitäten, um die eine ablegen und eine andere annehmen zu können.

Ich spreche heute als Schriftsteller, und als Schriftsteller interessiere ich mich kaum für die Nationalität. Mein Territorium ist nicht auf eine Geografie beschränkt. Ich gehöre einer Gemeinschaft an, deren Grundgesetz die Poesie ist, eine Gemeinschaft, die älter ist als die Nation, älter als die Republik, älter als die Polis, ja, diese Gemeinschaft ist sogar älter als die ältesten Gesetze.

Als Politiker, sehr geehrter Herr Bundesrat, habe ich mit Ihnen sehr wenig gemein, aber die Gemeinschaft, von der ich spreche, steht auch Ihnen offen, jederzeit, sofern Sie bereit sind, ein Leser oder ein Dichter zu werden. Der soziale Status hat in der Literatur keinen Wert. Ob einer Bettler oder König ist, kümmert keinen, solange er eine gute Geschichte erzählt. Der Schriftsteller hat wenig mit dem Politiker gemein. Der Schriftsteller wendet sich zuerst an das Individuum und spricht vom Einzelnen. Das persön-



Lukas Bärfuss im Gespräch mit Bundesrat Alain Berset.

liche Leid, die besondere Freude interessieren den Dichter, alles, was den Einen von dem Anderen unterscheidet. Dort, in den Differenzen, findet er das Menschliche.

Auch der Politiker kann sich an den einzelnen Menschen wenden. Aber das, was ihn bedingt, ist die Mehrheit, die Masse. Dies wird, in allen Fällen, immer zwischen dem Schriftsteller und dem Politiker stehen. Aber es gibt natürlich Gemeinsamkeiten. Eine davon ist die Sprache, und damit auch die erste Frage, die sie uns stellt: An wen wenden wir uns? Natürlich, wir richten uns heute an jene, die hier in Solothurn, in diesem Saal anwesend sind. Gleichzeitig wenden sich der Schriftsteller und der Politiker auch an jene, die nicht hier sind, an die Abwesenden.

Diese Abwesenden spielen in der Literatur wie in der Politik eine entscheidende Rolle, und abwesend sind sie aus verschiedenen Gründen und in verschiedenen Formen. Es wird wohl jene geben, die Besseres zu tun haben, als einem Schriftsteller oder einem Politiker zuzuhören und, schlimmer noch, allen beiden gleichzeitig. Dann gibt es jene, die nicht hier sind, weil sie es nicht nötig haben. Jene, die sich und ihre Interessen vertreten wissen. Diese Abwesenden sind mächtig. Es sind jene, deren Vertreter Sie sind, sehr geehrter Herr Bundesrat. Diese Abwesenden haben die Macht ihrer Präsenz delegiert an die Magistraten und die Verwaltung. Es sind jene, die dank ihrer Nationalität das Stimm- und Wahlrecht besitzen. Nicht alle Abwesenden haben dieses Recht. Manche arbeiten unter uns, sie ziehen hier ihre Kinder auf, sie bezahlen

Steuern und alimentieren die Altersvorsorge, sie verbringen ihr Leben in diesem Land. Aber sie können nicht bestimmen, welche Gesetze sie wollen, sie haben keine politische Stimme, weil sie keine politischen Rechte und damit auch keinen Vertreter besitzen.

Heute, an diesem Tag, verpassen diese Abwesenden nichts. Dies ist eine kulturelle Veranstaltung. Nichts wird entschieden werden. Aber vielleicht bietet sich heute die Gelegenheit, daran zu erinnern, dass diese Abwesenden in diesem Land eine Masse bilden. Fast zwei Millionen Menschen, ein Viertel der hiesigen Bevölkerung, sind im politischen Leben abwesend. Ich gebe zu, hier fällt es dem Schriftsteller schwer, das Konzept der Nationalität zu verstehen oder sogar gutzuheissen. Doch sind diese Abwesenden immer noch privilegiert, verglichen mit jenen, denen sogar das Recht fehlt, hier zu sein, in diesem Land. Man sagt, die Abwesenden hätten unrecht. Für jene bestimmten Abwesenden ist das nicht nur eine Redensart, sondern eine Tatsache, die sie zudem unschuldig erleiden. Es gibt viele, die den Versuch, hier anwesend zu sein, mit dem Leben bezahlt haben. Nur wenige schaffen es, zu viele sterben auf dem Weg, ertrinken zum Beispiel im Mittelmeer. Zu viele fügen sich damit in die Reihe der Toten, die abwesend sind auf ihre ganz besondere Weise. Einen Grossteil der Sprache haben wir von den Toten. Wir diskutieren heute in diesem alten Landhaus, das Menschen erbaut haben, von denen die letzte Erinnerung längst verblasst ist. Niemand unter uns war beim Bau dieses Hauses geboren – und hier entzündet sich die

Leidenschaft des Dichters. Er versucht, mit den Toten ins Gespräch zu kommen, um ihre Geschichten zu hören und sie den Lebenden zu erzählen. Für den Politiker sind die Toten die meiste Zeit uninteressant. Sie haben schliesslich kein Stimmrecht. Nur wenn es darum geht, einen nationalen Feiertag zu begehen, wenn man sich Fahnen und Umzüge wünscht, um der tagesaktuellen Politik einen etwas besser legitimierten Unterbau zu geben, bedient man sich ihrer. Manchmal aber ergreifen die Toten ungebeten das Wort, und hier beginnen für die Politik die Probleme. Sie wird deshalb immer versuchen, die Toten im Schweigen zu halten. Der Politiker weiss: Ihnen fehlt vielleicht die Präsenz und das Stimmrecht, aber gewiss nicht die Stimme.

Ganz im Gegensatz zu den letzten Abwesenden in dieser Liste. Sie besitzen weder Präsenz noch Stimme. Und machen also niemals Probleme, die Ungeborenen, die kommenden Generationen. Und doch werden sie eines Tages hier sein. Sie werden in unseren Häusern wohnen, sie werden, hoffentlich, unsere Bücher lesen, sie werden leben müssen mit allem, was wir ihnen zurücklassen, mit dem Guten wie mit dem Schlechten. Der Schriftsteller hat den Anspruch, zu allen diesen Abwesenden zu reden. Sich an sie zu wenden, ihnen die Sprache zu leihen, ihnen eine Präsenz zu geben: den politischen Abwesenden, weil sie einen grossen Teil der Öffentlichkeit ausmachen, in der sich der Schriftsteller bewegt. Den physisch Abwesenden, weil sie marginalisiert sind und deshalb, wie Charles Baudelaire gezeigt hat, die Archive der Er-

innerung mit sich tragen. Der Schriftsteller wendet sich an die Toten, weil er lernen und sich in die Tradition einreihen will. An die Ungeborenen wendet er sich, weil ein Schriftsteller ein Zeuge seiner Zeit sein will für jene, die keine Gelegenheit haben werden, unsere Gegenwart zu erleben.

Das Schweigen

Und wie hält es der Politiker mit den Abwesenden? Die Vertretenen studiert er genau. Seine Macht beruht auf ihrer Befindlichkeit, auf ihrer Meinung. Jene ohne Stimmrecht brauchen ihn nur zu kümmern, wenn sie eben nicht mehr abwesend sind, wenn sie Probleme machen. Von den Toten hatten wir es schon. Und wie hält er es mit den Nachgeborenen? Er wird wohl wissen, dass er eine unverantwortliche Politik betreibt, wenn er die Interessen der kommenden Generationen missachtet. Aber gleichzeitig weiss er auch, dass er ihnen niemals Rechenschaft wird ablegen müssen. Das Stimm- und Wahlrecht bleibt nämlich den Lebenden vorbehalten. Das sind die Gedanken eines Schriftstellers. Man braucht sich davor nicht zu fürchten. Er hat keine Macht, etwas durchzusetzen. Aber ich möchte Sie trotzdem fragen, sehr geehrter Herr Bundesrat, wie die Vermutung in meinen Kopf kommt, dass wir alle, hier, über das Schweigen dieser Abwesenden glücklich sein können?

Hätten die Abwesenden nämlich eine Stimme, es wäre ein Schrei gegen die Ungerechtigkeit. Hätten sie nur ein Wort, es wäre das Wort NEIN. Hätten die Abwesenden die Möglichkeit, sich zu versammeln, heute oder an einem anderen Tag, hier oder anderswo, wenn sie anwesend sein könnten, jene, denen es an der Präsenz und an der Stimme fehlt, so beständen sie auf der Revolution.



Lukas Bärfuss

Schriftsteller, Essayist, Dramaturg. Lebt in Zürich. Der vorliegende Text ist ein einleitendes Referat, das Lukas Bärfuss an der Abschlussveranstaltung der Solothurner Literaturtage 2015 mit Bundesrat Alain Berset als Gesprächspartner in Französisch gehalten hat. Er hat den Text nachträglich übersetzt und in der NZZ vom 21.05.2015 publiziert.

© Lea Meienberg



Ende der «Aera Bitziusstrasse» (1992–2010). Abbruch des Firmensitzes, Heimfall an Bürgergemeinde für die Überbauung Schönberg Ost, Umzug an die Eigerstrasse (2010) und später an die Kasernenstrasse (2014).

In der Krise erfindet sich Infraconsult neu

Die Firma erlebt in der 50-jährigen Geschichte Berg- oder Talfahrten. Um die Jahrtausendwende gerät sie in ihre grösste Krise, die sich im Nachhinein als Chance zur Verjüngung und Reorganisation erweist.

Auf dem langen Weg zur heutigen Form muss Infraconsult einige Bewährungsproben bestehen. Auf zwischenzeitlich gute Abschlüsse folgen auch Jahre mit roten Zahlen. Die Reinerlöse bleiben meist auf bescheidenem Niveau – oft investiert man entweder in Neuentwicklungen oder beteiligt die Mitarbeitenden am Gewinn. Der Jahresumsatz bewegt sich zwischen 1,5 und 3,5 Millionen Franken, der Personalbestand zwischen 9 und 25 Beschäftigten. Höhenflüge mit 25 Mitarbeitenden verzeichnet die Firma in den Jahren 1992, 2015 und erneut im Jubiläumsjahr 2020.

Plötzlich ist die Kasse leer

Anfang 2000 steht die Existenz der Firma auf dem Spiel. Liquiditätsseng-

pässe drücken schon seit geraumer Zeit auf die Stimmung im Team. Wichtige Kadermitarbeiter glauben nicht mehr an eine sichere Zukunft und setzen sich nach und nach ab. Wie konnte es so weit kommen? Der Gründe gibt es einige. Damals Besitzerin des Geschäftssitzes an der Bitziusstrasse 40, lastet die Hypothek auf der Firma immer schwerer. Je näher der Heimfall des Baurechts an die Bürgergemeinde im Jahr 2010 rückt, desto höher werden das Vermietungsrisiko und damit der Zins auf der Restschuld. Auch die Verlustvorträge aus unergiebigen Geschäftsfeldern der Vorjahre zeigen in der Bilanz ihre Spuren. Die Beteiligung an der 1988 mitgegründeten ASIT AG entpuppt sich endgültig als

IC-Geschäftsleitung mit André König, Nicole Schiltknecht, Enrico Bellini (von links).



Verlustgeschäft, Abschreibungen und Mietzinsverluste werden nötig. Ausgerechnet in der Krise schwächelt auch noch die Geschäftsleitung: Zweimal muss der langjährige Geschäftsführer Hanspeter Hauck aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten und seine Stellvertretung ist kaum geregelt. Der Revisionsbericht für das Jahr 2001 kommt Mitte 2002 zum ernüchternden Schluss, dass die Fortführung des Unternehmens nicht mehr gesichert ist.

Restcrew schöpft Mut zur Sanierung

Dezidiertes Handeln ist also angesagt. Und in der Tat: Hanspeter Hauck schafft unter «aufdringlicher Mitwirkung» des nur noch schmalen Kadern mit Albrecht Bandi, Georg Roth und den Neuzugängen Wolfgang Padrock und Thomas Bernhard den Weg aus der Krise.

«Die Lösung riecht nach McKinsey», wird unter den Beteiligten bitter gewitzelt. Die emsig ausgehandelte Sanierung besteht zunächst aus einer Kapitalherabsetzung um 80 Prozent und einem «Refilling» durch neue Einlagen. Zudem wird ein neuer Hypothekengeber gefunden und die Hausbank verzichtet auf einen Teil ihrer Guthaben.

All dies legt den Grundstein für eine rasche finanzielle Gesundung der Firma, die ihr Team mit jüngeren Kräften – darunter mehr Frauen – aufstockt und allen Verpflichtungen wieder nachkommen kann. Fortan konzentriert man sich ausschliesslich auf das operative Geschäft, letzte externe Beteiligungen werden abgestossen und nach dem Heimfall der Bitziusstrasse 40 im Jahr 2010 werden die neuen Büros an der Eigerstrasse 60 bewusst nur noch angemietet.

Sanierung und Reorganisation gehen einher

Im Zuge der finanziellen Sanierung unterziehen sich auch Geschäftsleitung und Verwaltungsrat einer grundlegenden Reform, wie sie von

den Mitarbeiteraktionären, die neu die Mehrheit der Aktien unter sich vereinen, verlangt wird. Die Geschäftsleitung bilden neu drei bis vier gleichberechtigte Kaderleute, welche die verschiedenen Ressorts von Personal, Finanzen bis Marketing unter sich aufteilen. Der Verwaltungsrat besteht neu aus vier Personen, davon zwei unabhängige Externe. Dass eine stärkere Aussensicht viel bringt, stellen ab 2004 die beiden neugewählten VR-Mitglieder Thomas Hanke, Notar und später Gemeindepräsident in Muri b. Bern, und Heiner Eichenberger, damals Betriebswirtschaftler in einem IT-Unternehmen, schnell unter Beweis.

Intern werden an den Teamsitzungen die Geschäftszahlen regelmässig offengelegt und GL-Entscheide of-

jahre anfangs 2000er die Firmenkultur bis heute, auch wenn sich diese stets weiterentwickelt. VR-Mitglied Heiner Eichenberger zieht folgendes Fazit: «Mit der Reorganisation 2003–2004 schaffte Infraconsult den Übergang vom Führungshabitus der paternalistischen Fürsorge zu einer Kultur der Teilhabe und Mitbestimmung. Damit konnte bei allen Beteiligten viel Energie für überdurchschnittliches Engagement freigesetzt werden».

IC Infraconsult ist heute zu über 80 Prozent im Besitz der Mitarbeitenden. Bereits seit Gründerzeiten gilt ein Jahresarbeitszeitmodell, alle Mitarbeitenden arbeiten heute Teilzeit. Mit einer 40-Stunden-Woche, 6 Wochen Mutterschaft- und 2 Wochen vollbezahlten Vaterschaftsurlaub

«Mit der Reorganisation 2003–2004 schaffte Infraconsult den Übergang vom Führungshabitus der paternalistischen Fürsorge zu einer Kultur der Teilhabe und Mitbestimmung.»



Heiner Eichenberger
VR-Mitglied seit 2004

fen kommuniziert. Man wirbt nach aussen – erstmals per Website – mit verschiedenen Geschäftsbereichen von Raumordnung bis Kommunikation. Die Kernzellen der abteilungslosen Firma bilden aber die je nach Aufgabe zusammengesetzten Projektteams, mit wechselnden Personen in der Rolle der jeweiligen Projektleitung. Dieses Ordnungsprinzip hält das Unternehmen weiterhin agil und die Hierarchien flach.

In der Rückschau prägen die Sanierungs- und Reorganisations-

sowie Gratifikationen bei gutem Geschäftsgang bietet die Firma fortschrittliche Arbeitsbedingungen. Diese Firmenkultur überträgt allen eine hohe Eigenverantwortung: «Bei Infraconsult ist man zu zwei Dritteln angestellt und zu einem Drittel eine Art Freelancer», besagt ein internes Bonmot. Dass sich die Reform bewährt hat, ist seither an der recht stabilen Zusammensetzung der Teams und am erfolgreichen Geschäftsgang abzulesen.

Neues von der Kaserne

Seit 2014 hat IC Infraconsult ihren Sitz an der Kasernenstrasse im Berner Breitenrainquartier. Im Jubiläumsjahr hätten wir einiges zu feiern, wenn da nicht Corona wäre.



men seit Jahren nicht richtig vom Fleck. Dies verlangt den Beschäftigten sehr viel ab, nicht nur in unserem Unternehmen.

Umso erfreulicher ist, dass sich immer wieder auch junge Leute für den Einstieg in private Planungs- und Beratungsunternehmen entscheiden. Und dass IC Infraconsult mit einem soliden Team, einer soliden Bilanz und einem soliden Auftragsbestand ins 51. Lebensjahr starten kann.

Betrieb unter COVID-19-Regime

Die Coronakrise hat IC Infraconsult bis Ende Mai weitgehend verschont. Niemand aus dem Team ist am Virus erkrankt. Nach dem Lockdown Mitte März arbeiteten die meisten im Homeoffice. Teamsitzungen und sogar gemeinsame Kaffeepausen fanden über Konferenzschaltungen statt. Viele Mandatsarbeiten laufen weiter. Kurzarbeit oder ein verbürgter Kredit sind bislang zum Glück nicht nötig. Seit März wird allerdings weniger ausgeschrieben. Somit könnten sich grössere Auftragsrückgänge erst später einstellen. Zumal der Spardruck bei der öffentlichen Hand steigen dürfte. «Wir müssen alle sehr aufmerksam bleiben», liess die GL kürzlich verlauten.

«Die Auftragsbücher waren voll und die Teamauslastung hoch, fast wie für das 50er-Jubiläumsjahr bestellt». So fasst der kürzlich erschienene Geschäftsbericht 2019 die Unternehmenssituation zusammen, die bis heute anhält. In der Tat: Nach zwei schwächeren Jahren 2016/2017 fand das Team von IC Infraconsult wieder «zurück ins Spiel». 2019 erzielten wir mit 24 Beschäftigten auf gut 16 Vollstellen einen Nettoumsatz

von erfreulichen 2,5 Millionen Franken. In allen fünf Geschäftsbereichen – mehr dazu auf den nächsten Seiten – bearbeiten wir zurzeit vielfältige und herausfordernde Mandate.

Die Palette der von uns angebotenen Leistungen ist breit. Nicht aus Not, sondern aus Überzeugung. Gemäss unserer Geschäftsstrategie, die auf das Firmenjubiläum überarbeitet vorliegt, wollen wir uns auch in Zukunft interdisziplinär

när mit vielseitigen Kompetenzen im Planungs- und Beratungssektor behaupten.

Was in Firmenpublikationen als Projektreferenzen glänzend aussieht, ist meist harte Arbeit. Der Wettbewerb ist heute ausgeprägt und der Honorardruck hoch. Die Zeiten ständiger Mandate und der Honorarregulative sind vorbei. Der Akquisitionsaufwand nimmt in der ganzen Branche zu. Die Durchschnittshonorare kom-

IC-Geschäftsfelder

Raum und Mobilität

Umwelt

Gesellschaft und Wirtschaft

Public Management

Kommunikation

Service

«Argentinier»:

Walliser Biketour zum «Achefahre»

Ausgangspunkt der Biketour ist Grimentz im Val d'Anniviers. Zuerst geht es immer steiler hoch zum Col des Beccs de Bosson (2959 m.ü.M.). Dort eröffnet sich ein grossartiges Panorama der Walliser Berg- und Gletscherwelt. Es folgt ein flowiger Downhill von 2'300 Höhenmetern durch karge «Mondlandschaften», Alpenrosen und Alpweiden. Die Abfahrt ins Val d'Hérens ist endlos lang, rau und sanft. Passend zu Argentinien - daher der Name der Biketour. Genau diese Mischung aus abwechslungsreichen Landschaften und schönen Singletrails mag ich an dieser Tour. Unten in Sion angekommen sind Kopf & Geist durchgeschüttelt, so dass man am Montagmorgen wieder Platz für Neues im Kopf hat. «Der Argentinier»: Ganz das richtige vor oder nach einer strengen Arbeitswoche.



Andrea Zingg-Stocker
Geografin



Claudia Bommer-Dens
Volkswirtschaftlerin



Weitblick auf dem Gürbetaler Höhenweg

Besonders im Frühling und im Herbst, wenn in den Bergen Schnee liegt, im Flachland die Temperaturen jedoch ansprechend sind, bietet der Höhenweg eine willkommene Ausflugsmöglichkeit. Meist auf Naturwegen entlang von Feldern und Wäldern wandert man stets mit Blick Richtung Alpen, vorbei an beschaulichen Weilern und alten Bauernhäusern. Fasziniert hat mich bei dieser Wanderung, wie nahe von Bern eine solch schöne Kultur- und Naturlandschaft erhalten ist.

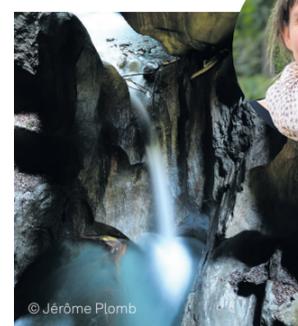
Vor den Toren Berns, in Kehrsatz, beginnt der Höhenweg. Er erstreckt sich über knapp 28km. Bis nach Riggisberg verläuft er entlang des Längenbergs, anschliessend geht es weiter über Burgstein bis nach Wattenwil. Je nach Kondition und Zeitbudget kann die Wanderung etappiert werden.

Touren-Tipps

Escapade extraterrestre

aux gorges mystérieuses de Tête Noire

Depuis Martigny, rejoignez la Vallée du Trient par la route du Col de la Forclaz et gardez-vous au parking de Tête Noire (1199 m). En contrebas de la route, un sentier escarpé franchit d'abord une barre rocheuse avant de dévaler la pente jusqu'à l'entrée des gorges mystérieuses. Suspendue dans le vide, une longue passerelle en bois surplombe le Trient avant de buter contre trois rochers imposants. C'est précisément à cet endroit qu'un escalier invite le randonneur intrépide à se plonger dans l'atmosphère ténébreuse et assourdissante de la Grotte aux Nymphes. Admirez, vous aussi, le torrent qui se déchaîne en cascades dans l'obscurité et laissez-vous porter par cet univers fantastique !



Estelle Berset-Foiada
spécialiste en environnement



Raum und Mobilität

Innenentwicklung, Vernetzung und Raumeffizienz sind heute zentrale Begriffe der integrierten Raum- und Verkehrsplanung. IC Infraconsult füllt diese mit Inhalten. Kundig vor Ort, fachlich untermauert und auf konkrete Lösungen bedacht.

Wie können sich unsere Städte und Dörfer weiterentwickeln und für Geborgenheit und Wohlstand sorgen? Wie schaffen und erhalten wir wertvolle Freiflächen und Landschaften? Was heisst intelligente Mobilität im konkreten Fall? IC Infraconsult unterstützt Bund, Kantone und Gemeinden sowie Unternehmen im weiten Gebiet der Raum-, Areal- und Mobilitätsplanung. Dabei steuern wir unser fachtechnisches und planungsrechtliches Wissen bei. Wir sehen viele Projekte auch als dialogische Prozesse, in denen offen über Lösungen gerungen und strukturiert bis zur Entscheidungsfindung vorgegangen wird.

Der Geschäftsbereich „Raum und Mobilität“ wartet mit einer breiten Leistungspalette auf. Sie reicht von den grossmassstäblichen Richtplänen über Ortsplanungen bis zu kleinmassstäblichen Standortuntersuchungen und Arealplanungen. Zudem analysieren wir komplexe raumbezogene Fragestellungen unter Anwendung von Geographischen Informationssystemen (GIS) und selbst entwickelten Tools. Die Ergebnisse stellen wir jeweils kundengerecht und übersichtlich dar.

Ebenso professionell begleitet IC Infraconsult raum- und verkehrsplanerische Projekte im Ausgestalten der Kommunikation und Partizipation. Unsere Kenntnisse in Umwelt- und Landschaftsfragen befähigen uns, für unterschiedlichste Infrastrukturvorhaben aller Art die nötigen Variantenvergleiche und Nachhaltigkeitsbeurteilungen vorzunehmen. Und wenn es um Bevölkerungs- und andere Prognosen geht, liefern unsere Statistikfachleute die jeweils sachdienlichen Grundlagen.

Regionalplanung

Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit gewinnt in der Raum- und Verkehrsplanung an Bedeutung. Das Denken in grösseren funktionalen Räumen etabliert sich allmählich und gibt der Regionalplanung Schub. IC Infraconsult unterstützt die Regionen beim Erarbeiten und Aktualisieren ihrer strategischen Raum- und Verkehrsplanungsinstrumente. Dazu gehören die Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK) und Agglomerationsprogramme, welche die jeweiligen Regionen als Lebens- und Naturraum sowie als Wirtschaftsstandorte stärken sollen.



© Elenaphotos / Alamy Stock Foto

Besondere Erfahrung haben wir zudem im Erstellen von überkommunalen und regionalen Richtplänen oder in der Fördermittelberatung der jeweiligen Trägerschaften, zum Beispiel im Rahmen der «Modellvorhaben nachhaltige Raumentwicklung» oder der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes.

Arealentwicklung, Überbauungsordnungen

Unter dem Leitmotiv der «Siedlungsentwicklung nach innen» gehört die Arealentwicklung zu den Kernleistungen der Raumplanung. IC Infraconsult berät öffentliche und private Bauherrschaften in den Phasen «Strategische Planung» und «Vorstudien» (SIA 112) bei der Erschliessung von unbebauten Siedlungsgebieten sowie bei der Umnutzung und Verdichtung bebauter Areale. Wir entwickeln Lösungsansätze und prüfen deren Machbarkeit in rechtlicher, finanzieller und betrieblicher Hinsicht. IC Infraconsult berät Gemeinden bei der Erarbeitung von Sonderbauvorschriften (Zonen mit Planungspflicht, Überbauungsordnungen), die für die Entwicklung und Erschliessung von Arealen, Dorfzentren und Quartieren oder für Vorhaben wie Deponieausbauten nötig sind.

Ortsplanungen, Zonenpläne

Das Raumplanungsgesetz, die Richtpläne der Kantone und Spezialvorschriften etwa zum Gewässerraum

zwingen viele Gemeinden zur Aktualisierung ihrer Ortsplanung. IC Infraconsult unterstützt die zuständigen Behörden beim Bearbeiten von Siedlungs-, Landschafts-, Verkehrs- und anderen Richtplänen. Dabei sorgen wir für die erforderliche Abstimmung mit den Planungsvorgaben von Bund und Kantonen.

IC Infraconsult berät Gemeinden bei der Standortbestimmung und in der Strategiediskussion. Gemeinsam werden Leitbilder, Entwicklungskonzepte und Richtpläne erarbeitet. Zudem helfen wir, die strategischen Ziele zu Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Umwelt oder Erholung in die Ortsplanung zu

Raum und Mobilität

Regionalplanung

Richtplanung, Raumentwicklungskonzepte (REK)

Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK)

Arealentwicklung, Überbauungsordnungen

Ortsplanung, Zonenpläne

Schulraumplanung

Standortuntersuchungen

Support Bauverwaltungen

Geodatenanalysen, GIS-Services

Verkehrsrichtplanung, Verkehrskonzepte

Regionale und kommunale Verkehrsplanung

Mobilitätsmanagement

Langsamverkehr

Beurteilung von Strassen-/Bahnprojekten



© IC Infraconsult

Schulraumplanung Stadt Luzern

Die Wohnbautätigkeit und das Bevölkerungswachstum in der Stadt Luzern haben steigende Schülerzahlen zur Folge. Zeitgemässe Unterrichtsformen und die vermehrte Nachfrage nach Betreuungsangeboten führen zu einem höheren Raumbedarf. Die Kapazitäten sind teilweise ausgeschöpft und einzelne Schulgebäude müssen dringend saniert werden. IC Infraconsult ist mit der Schulraumplanung beauftragt. Die Arbeiten umfassen genauere Schülerzahlprognosen nach Teilgebieten sowie Untersuchungen in einzelnen Stadtbereichen zu Raumanforderungen,

baulichem Zustand und Handlungsbedarf. Eine darauf abgestützte Strategie mit Handlungsvarianten, Entwicklungskonzept und Umsetzungsplan dient der Stadt Luzern für die Festlegung der weiteren Planungs- und Baumassnahmen im Schulbereich sowie für die Investitionsplanung. In Architektur- und Energiefragen unterstützt uns Bürgi Schärer AG und Energie hoch drei AG.

Auftraggeber Stadt Luzern

Zeitraum 2018–2023

Ortsplanungsrevision OPR Grosshöchstetten

Die Gemeinden Grosshöchstetten und Schlosswil sind seit 2018 fusioniert. Die Aktualisierung der Ortsplanung ist ein Legislaturziel des neuen Gemeinderates. In einer ersten Phase erarbeitete IC Infraconsult unter öffentlicher Mitwirkung ein räumliches Entwicklungskonzept (REK). Darauf basierend werden nun die Zonenplanung und das Baureglement grundlegend überarbeitet und die baurechtlichen Grundordnungen der fusionierten Gemeinden zusammengeführt. Die Gemeinde will einen starken Akzent in der Siedlungsentwicklung nach innen (SEin) setzen,

was eine besondere Herausforderung darstellt. Zusammen mit den Behörden setzt IC Infraconsult während der Revisionsarbeiten auf den Einbezug der Bevölkerung und führt Grossgruppenanlässe, Werkstattgespräche und Informationsveranstaltungen durch.

Auftraggeber Gemeinde Grosshöchstetten

Zeitraum 2018–2022



übersetzen und Zonenpläne und Baureglement entsprechend auszugestalten.

Schulraumplanung

Schuleinrichtungen müssen regelmässig instandgesetzt und an neue Bedürfnisse wie ausser-schulische Betreuungsangebote angepasst werden.

Geodatenanalysen und GIS-Services

Die Raumplanung ist als Disziplin mit komplexen Querschnittsaufgaben auf georeferenzierte Daten mit hoher Aussagekraft angewiesen. Auch in anderen Bereichen des öffentlichen Gemeinwesens nimmt der Bedarf an Geodaten stark zu. IC Infraconsult hat grosse Erfah-

zudem eigene Tools entwickelt. Die Ergebnisse werden in Karten, Diagrammen, Tabellen und Begleittexten zielgruppenorientiert und nach den Grundsätzen der visuellen Kommunikation aufbereitet.

Regionale und kommunale Verkehrsplanung

Regionen und Gemeinde sind verkehrsplanerisch gefordert: Siedlungs- und Verkehrsentwicklung müssen besser abgestimmt, die Mobilität umwelt- und raumverträglich gestaltet werden.

IC Infraconsult unterstützt Gemeinden und Regionen in ihrer Verkehrsplanung, zum Beispiel beim Bearbeiten von Verkehrsrichtplänen oder – in Ballungsgebieten – von Agglomerationsprogrammen. Wir untersuchen vorgängig im jeweiligen Kontext Aufkommen und Abwicklung des Personen- und Güterverkehrs, beurteilen die verkehrlichen Auswirkungen auf Siedlung und Landschaft und entwickeln entsprechende Lösungen. In allen Facetten der Verkehrsplanung steht unser Support bereit, von der Strategiedefinition bis zur begleiteten Umsetzung einzelner Verkehrsmassnahmen.

IC Infraconsult steht für eine integrative Sicht auf alle Verkehrsarten, vom Auto- über den Bahn/Bus- bis zum Velo- und Fussverkehr. Grosses Potenzial sehen wir in der kombinierten Mobilität, der besseren Verknüpfung von öffentlichem und privatem Verkehr, beziehungsweise von motorisiertem Individual- mit dem Langsamverkehr.

Beurteilung von Strassen-/Bahnprojekten

Wo soll eine neue Strasse oder ein neues Bahntrasse durchzuführen? Wo liegen für eine Dorfumfahrung

die finanziellen oder ökologischen Schmerzgrenzen?

Solche Fragen hilft IC Infraconsult mit Variantenvergleichen und vertieften Zweckmässigkeitsbeurteilungen (ZMB) zu beantworten. Mit Nutzwert- und Kosten-Nutzen-Analysen schätzen wir die Vor- und Nachteile von zuvor definierten Handlungsoptionen ab und eruieren die jeweiligen Bestvarianten.

Unsere Fachleute koordinieren nach Bedarf die Ingenieur- mit den übr-

gen Facharbeiten und sind geübt in der praktischen Anwendung der anerkannten Indikatorensysteme wie NISTRA (Strasse) und NIBA (Bahn). Auch für kleinere Verkehrsinfrastrukturvorhaben stellt IC Infraconsult geeignete Tools für Variantenbeschreibungen und -bewertungen zur Verfügung und erleichtert damit den zuständigen Behörden und Bauherrschaften die Entscheidungsfindung.

«In der Mobilität brauchen wir mehr Raumeffizienz und im Siedlungsraum mehr Aufenthaltsqualität. Beides ist – wenn man will – möglich.»

André König
Kulturingenieur ETH



IC Infraconsult unterstützt Schulbehörden und Hochbauämter bei der Überprüfung ihrer Gebäude und Anlagen sowie bei der Evaluation neuer Standorte.

Dabei erstellen wir die betreffenden Pflichtenhefte und Raumprogramme und unterstützen die Entscheidungstragenden schliesslich bei der Variantenwahl. Mit erprobten Bewertungstools sorgen wir für möglichst sachgerechte Diskussionen und transparente Entscheide.

Ob für Schule, Tagesschule oder Kindergarten – wir eruieren den künftigen Schülerbestand und Raumbedarf, helfen bei der Formulierung der Standort- und Schulraumstrategie und erstellen die entsprechenden Detailkonzepte und Projektierungsgrundlagen.

zung in der Beschaffung, Aufbereitung und Analyse georeferenzierter Daten. Wir verstehen uns in der Verknüpfung von Registerdaten zu Bevölkerung, Gebäuden, Wohnungen, Betrieben etc. und in deren Analyse bis auf Stufe Quartiere und Parzellen. Kombiniert mit Daten zu Zonenplänen und Baureglementen sind wir in der Lage, Potenziale für spezifische Nutzungen zu identifizieren. Für Schulraum- oder Altersplanungen liefern wir gebiets-spezifische Bevölkerungs- und Bedarfsprognosen. Datenlücken schliessen wir zum Teil mit neuartigen, internetbasierten Umfragetools und Karten.

IC Infraconsult arbeitet mit den gängigen Geoinformationssystemen (GIS), WebGIS-Lösungen und Gestaltungsprogrammen und hat

Aktuelle Projekte (Auswahl)

Kanton Bern, Amt für Gemeinden und Raumordnung AGR: Neukonzeption des Nachführungstools für unüberbaute Bauzonen im Kanton Bern. 2016–2020.

Verein seeland.biel/bienne: Überkommunaler Richtplan Nachnutzung SBB-Trasse La Neuveville-Twann, mit diversen Umsetzungsaufträgen. 2016–2023.

Regionalkonferenz Oberland-Ost: Gesamtrevision des Teilrichtplans Abfall, Deponie, Transporte (ADT) für die Region Oberland-Ost. 2017–2020.

Bundesamt für Strassen ASTRA, Filiale Winterthur: Multikriterielle Bewertung (NISTRA) des 6-Spurausbaus N01/48 Winterthur Töss – Winterthur Ost. 2019–2020.

Gemeinde Oberhofen/BE: Fachunterstützung der Gemeinde im Planungswesen und in der Koordination verschiedener Raumplanungsgeschäfte. 2019–2020.

Gemeinde Brügg/BE: Projektleitung Machbarkeitsstudie und Freiraum-/Entwicklungskonzept für Neubau Spitalzentrum Biel. 2019–2020.

Regionalkonferenz Oberland-Ost: Überarbeitung des regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepts RGSK Oberland-Ost (3. Generation). 2019–2021.

«Verkehrsdelegierter» für Zermatt

Die Gemeinde Zermatt verfügt über ein mit Unterstützung von IC Infraconsult erstelltes Verkehrskonzept. Es beschreibt, wie der Ferienort den Personen-, Güter- und Langsamverkehr künftig effizienter und verträglicher gestalten will. Die Komplexität der Umsetzungsplanung, knappe Ressourcen in der Verwaltung sowie die fachtechnischen Herausforderungen der einzelnen Projekte veranlassten den Gemeinderat, externe Unterstützung beizuziehen. Seit 2017 amtiert André König, GL-Mitglied von IC Infraconsult, als Delegierter für Verkehrsfragen.



Der erfahrene Raum- und Verkehrsplaner berät den Gemeinderat in strategischen Entscheidungen und bei der Umsetzung des Verkehrskonzepts. Er unterstützt die Verwaltung in der Geschäftsvorbereitung, koordiniert und leitet die Realisierung von Verkehrsmassnahmen und begleitet die Gemeinde in der Information sowie in der Moderation von partizipativen Prozessen.

Auftraggeber Einwohnergemeinde Zermatt

Zeitraum Seit 2017

About us - Vielfalt pur

Gut 25 Köpfe prägen heute das Gesicht der IC Infraconsult. Das Team vereint gut 12 Berufsfelder und gegen 60 berufliche Bildungsabschlüsse. Und noch mehr Kompetenzen, Meinungen und Vorlieben.

«Das Einzige was Bern Luzern voraus hat: Die IC.»

Wolfgang Padrock
Stadt- und Regionalplaner
TU Berlin

«Ich bin stolz, seit 20 Jahren ein Teil der IC-DNA zu sein.»

Korintha Bärtsch
Umweltnaturwissenschaftlerin
ETH, Gemeinde-, Stadt-, Regionalentwicklerin HSLU

«Hast du's pressant? Ich gebe eine Runde Publi-Bikes aus.»

«Gouverner, c'est prévoir! Mit Weitsicht das Richtige tun.»

Clemens Flohr
Geograph, Uni Bern

Heiner Eichenberger
Dr. rer. pol., Betriebswirt, CEO BBC Cellpack Technology/
Worben, VR-Mitglied

Matthias Störi
Raumplaner ZHAW/FSU,
Sportanlagenplaner EHSM

«Super wenn's klappt: Mit Querdenken zur zündenden Idee.»

«Am Morgen ein Smoothie mit Gipfeli und ab geht die Post.»

Jon Rudin
Kaufmann EFZ

«You must have chaos within you to give birth to a dancing star.»

Nicole Schiltknecht
Umweltnaturwissenschaftlerin ETH,
Sekundarlehrerin, GL-Mitglied



Erika Heiniger
Dipl. Bernische Bauverwalterin,
Hochbauzeichnerin EFZ

«Die Tage, an denen man nicht skifährt, kehren nicht zurück.»

Andrea Zingg-Stocker
Geographin, Uni Bern

«Bei IC arbeiten heisst im Minimum 1x laut lachen am Tag.»

«Der Teekrug am Pult ist der gleiche, die Arbeit stets eine andere.»

Claudia Bommer-Denss
Volkswirtschaftlerin, Uni Bern

Enrico Bellini
Umweltnaturwissenschaftler
ETH, Erwachsenenbildner
SVEB, GL-Mitglied

«Après le travail cérébral, j'aime me détendre à la cuisine.»

Thomas Bernhard
Politologe FU Berlin,
Kommunikationsberater, EMCC
VR-Präsident

«Anstrengend
aber lohnend:
Demokratie
üben.»

«Ein Hoch auf
Ideen, Strategien,
Pläne – und dann
gute Taten!»

Daniel Studer
Geograph Uni Bern,
Bauzeichner

Thomas Röthlisberger
Soziologe, Uni Bern

«Für mich perfekt:
Der Bürostandort
mitten im Breitsch.»

Bruno Streit
Sozialanthropologe Uni Bern,
Bauzeichner

«Humor in der IC – ein elementarer
Produktionsfaktor.»

«Sorgfältige Evaluationen:
auch unter uns
beim Feierabendbier.»

«Vorbildlich:
Der einzige und
meist freie
IC-Parkplatz.»

Dominic Schorneck
Volkswirtschaftler Uni Bern

Samuel Blatter
Umweltingenieur FH

«Merkt kaum
jemand!
Interdisziplinär
sind wir auch
IC-intern.»

Erika Schläppi
Dr. iur., Anwältin, Mitinhaberin
Ximpulse/Bern, VR-Mitglied

Dominik Moser
Betriebswirtschaftler HF Bern,
Sekretariatsleiter

«Auf Erfahrung
bauen und Neues
wagen – die IC
kann's!»

Natalie Kaiser
Umweltnaturwissenschaftlerin ETH

«Projekte verstehen und vermitteln
geht über Sprache hinaus.»

Daniel Hornung
Dr. rer. pol., Volkswirtschaftler,
Uni Bern

«Immer so ein-
fach wie möglich
schreiben, aber
nicht einfacher.»

Nicolas Achermann
Bauingenieur HES-SO

«Dank IC zum
Topjob.»



Estelle Berset-Foiada
Umweltnaturwissenschaftlerin ETH

«Arbeitsstau?
Hol dir beim
Bohnenblust
ein Schoggizopf-
brötli!»

«Neophyten
pflücken.
Kein Entzücken.
Geht mir in
den Rücken.»

Denise Lang
Umweltnaturwissenschaftlerin ETH

André König
Kulturingenieur ETH, GL-/VR-Mitglied

«Freiräume für Kreativität - auch
dafür stehen wir bei der IC.»

«Gemeinsame
Mittagessen machen
mich mit dem Team
vertraut.»

Jonas Arnaiz
MSc Ökologie





Geschäftsbereich

Umwelt

Klimawandel, Artenschwund und andere Umweltthemen sind heute in aller Munde. IC Infraconsult gibt der Umwelt im Planungs- und Bauwesen die Stimme, die sie braucht. Unaufgeregt, fundiert und praxisnah.

Die Rechtmässigkeit und die Akzeptanz von neuen Infrastrukturvorhaben hängen oft davon ab, ob sie ökologisch vertretbar sind. Ob Fauna, Flora, Wasser, Boden, Luft oder Lärm – gerne stellen wir öffentlichen und privaten Institutionen unser breites Umwelt- und Verfahrenswissen zur Verfügung. Davon profitiert die Umwelt, aber auch unsere Auftraggeber, die dank

unserem Rat Fehleinschätzungen vorbeugen und das Risiko von öffentlicher Kritik und Rechtsstreitigkeiten minimieren können. Zu unserem Leistungsspektrum gehören Umweltverträglichkeitsberichte (UVB) und Umweltbaubegleitungen (UBB). Bei Bedarf führen wir auch gezielte Kartierungen und Erfolgskontrollen durch. Reich an Erfahrungen ist IC Infraconsult im

umweltseitigen Begleiten und in der Gesamtkoordination von Projekten, die der Neukonzessionierung von Wasserkraftwerken oder dem Gewässer- und Hochwasserschutz dienen.

Ein interdisziplinäres Steckpferd sind unsere Landschaftsbewertungen, wo unsere komplementären Kompetenzen in der Umweltnaturwissenschaft, Raumplanung und Verhaltensökonomie voll zum Tragen kommen. Die breite Projekterfahrung verhilft IC Infraconsult auch immer wieder zu umweltnahen Mandaten im Public Management und in der Kommunikation. Es wird geschätzt, dass man bei uns in Sachen Umwelt nicht oberflächlich textet, sondern genauer weiss, wovon jeweils die Rede ist.

Umweltverträglichkeitsberichte (UVB)

Viele Bauvorhaben brauchen heute von Gesetzes wegen eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). In einem Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) wird vorgängig geprüft, welche Folgen ein Bauprojekt auf die Umwelt hat und ob es den Vorschriften genügt. Bei Bedarf formuliert der UVB auch die nötigen Schutz-, Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen.

IC Infraconsult hat UVB-Erfahrungen in Strassen-, Bahn- und Wasserbauprojekten. Auch solche zu Abbau- und Deponiestandorten gehören zum Repertoire. Von der strategischen Planungs- bis zur Ausführungsebene – in Sachen UVB haben wir die nötige Expertise und verfassen die Berichte zuhanden der Bauherren und Fachstellen. In eigener Regie bearbeiten wir meist die Fragen des Natur-, Landschafts-, Boden- und Gewässerschutzes. Für Lärm, Erschütterungen und andere Spezialthemen ziehen wir oft andere Fachbüros bei und koordinieren alle Arbeiten rund um einen UVB.

Umwelt-/Bodenkundliche Baubegleitungen (UBB/BBB)

Bei einer Umweltbaubegleitung (UBB) kontrolliert ein Fachteam im Auftrag der Bauherrschaft, ob bei grösseren Bauarbeiten die Umweltvorschriften und die Auflagen aus den Genehmigungen stets eingehalten werden. Projekte mit starker Beanspruchung der Böden und grossen Erdbewegungen machen oft eine spezielle Bodenbaubegleitung (BBB) nötig.

IC Infraconsult hat ausgewiesene Erfahrungen mit solchen Baubegleitungen, dies vor allem im Strassen-, Bahn- und Wasserbau.

Unsere Umweltfachleute sind geübt, mit Bauleitungen zusammenzuarbeiten. Spezialisiert sind wir in Flora und Fauna sowie im Natur-, Boden- und Gewässerschutz. Bei Bedarf ziehen wir Büros mit Spezialkenntnissen hinzu, etwa für Lärm- oder Erschütterungsmessungen. Bei Bedarf koordinieren wir für die Bauherrschaft alle UBB-Arbeiten.

Lebensraumkartierung und -bilanzierung

Von Bauvorhaben betroffene Natur- und Lebensräume zu kartieren und bilanzieren, gehört zu den «Basics» der Umweltplanung. Mit fundierten Bestandserhebungen und unter Verwendung bestehender Grundlagen gewinnt man ein umfassendes Bild der vorhandenen Naturwerte und Nutzungen im Nahbereich des jeweiligen Bauprojekts.

IC Infraconsult hat beste Kenntnisse in der Lebensraumkartierung und -bilanzierung. Im Feld typologisieren wir die natürlichen und zum Teil gesetzlich geschützten Lebensräume in den von Bauprojekten tangierten Gebieten. Mit anerkannten Methoden vergleichen wir zum Schluss den Ausgangs- und anzunehmenden Endzustand. Mit solchen Bilanzierungen fördern wir

Umwelt

Umweltverträglichkeitsberichte (UVB)

Umweltbaubegleitungen (UBB),
Bodenkundliche Baubegleitung (BBB)

Biodiversität Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen (AEM)

Lebensraumkartierung und -bilanzierung

Neophytenkartierung und -konzepte

Erfolgs- und Wirkungskontrollen

Umweltplanung Wasserbau

Landschaftsbewertungen

Umweltberatung für Gemeinden



Umweltbaubegleitung (UBB) für Neubau RBS-Bahnhof Bern

Der bestehende RBS-Bahnhof Bern stösst an seine Kapazitätsgrenzen. Ursprünglich für maximal 16'000 Fahrgäste pro Tag geplant, wird er heute von bis zu 60'000 Personen frequentiert. Als erster Ausbauschritt des Grossprojekts «Zukunft Bahnhof Bern» wird seit 2017 am neuen RBS-Bahnhof gebaut.

IC Infraconsult erstellte bereits den Umweltverträglichkeitsbericht (UVB). Aktuell sind wir mit der Umweltbaubegleitung (UBB) beauftragt. Unser Mandat umfasst die Beratung der Bauherrschaft in allen Umweltbelangen, bei Ausschreibungen und Offertenvergleichen sowie in der Ausführung. Weiter überneh-

men wir die Kontrolle der umweltrelevanten Auflagen und deren Umsetzung auf der Baustelle. Ein Projekt dieser Grösse, das mitten im belebten Stadtzentrum realisiert wird, stellt für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung dar. Bezüglich Altlasten und Lärm können wir auf die spezialisierten Partner Kellerhals + Haefeli AG und Grolimund + Partner AG zählen.

Auftraggeber Regionalverkehr Bern-Solothurn RBS

Zeitraum 2018–2026

RIE pour les centrales hydroélectriques de Barberine/VS

Les CFF produisent de l'électricité hydraulique pour les besoins ferroviaires. Ils ont mandaté IC Infraconsult pour le rapport d'impact sur l'environnement (RIE) lié à l'octroi de la nouvelle concession des centrales de Châtelard et de Vernayaz. Pour ce projet complexe des points de vue technique et juridique, nous pilotons un consortium dont font partie Impact SA, Hydrique Ingénieurs Sàrl, Aquarius Sàrl et Nivalp SA. Le mandat comprend, outre le RIE, le rapport hydrologique, le rapport sur les débits résiduels et le plan de protection et d'utilisation des eaux (PPUE). Ce dernier détermine les mesures à

mettre en œuvre pour compenser une utilisation accrue des eaux et devra être approuvé par le Conseil fédéral. Les effets sur l'environnement concernent surtout les cours d'eau et le paysage des gorges du Trient qui fait partie de l'inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP).

Mandant CFF, Division Infrastructure / Energie

Durée 2017–2020



eine möglichst umweltschonende Ausgestaltung der Bauprojekte und sorgen für adäquate Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen.

Erfolgs- und Wirkungskontrollen

Mit dem Abschluss von Bauprojekten ist die Umweltbaubegleitung oft nicht zu Ende. Vielmehr muss im Nachgang länger überprüft werden, ob die getroffenen Massnahmen ihre Wirkung zugunsten der Umwelt tatsächlich entfalten oder wie die Umwelt allenfalls auf bestimmte Einflüsse über längere Zeit beobachtbar reagiert.

auch zu den wenigen akkreditierten Firmen für Amphibien-Nachweise in Stillgewässern mittels Umwelt-DNA (eDNA), einem wirkungsvollen und kostengünstigen Werkzeug zur Arterkennung.

Umweltplanung Wasserbauprojekte

Die Sicherung des Gewässerraums und die nachhaltige Nutzung der Gewässer sind vorrangige Ziele des heutigen Gewässerschutzes. Viele Fließgewässer erfüllen ihre natürlichen Funktionen nicht und müssen wasserbaulich aufgewertet werden.

sierungsprojekten. Wir bearbeiten federführend die Umwelt- und auch Raumplanungsaspekte und koordinieren über alle Planungsstufen hinweg die nötigen Facharbeiten, zum Beispiel betreffend Hydrologie und Fischökologie. IC Infraconsult unterstützt auch Gemeinden und Betreiber von Wasserkraftwerken beim Planen umweltverträglicher Projekte zur Energiegewinnung und Optimierung ihrer Werkanlagen.

Landschaftsbewertungen

Landschaften dienen als wertvolle Natur- und Kulturräume und bereichern mit ihrer Vielfalt und jeweiligen Ausprägung das menschliche Empfinden. Den Wert von Landschaften zu ermitteln gilt als ausserordentlich schwierig. IC Infraconsult hat sich anerkannte Kompetenzen in der multikriteriellen Beurteilung von Landschaften angeeignet. Dies hilft uns zum Beispiel bei Folgeabschätzungen von Infrastrukturprojekten, beim Erstellen von Landschaftsinventaren sowie bei Planungsarbeiten mit dem Ziel der landschaftsverträglichen Siedlungsentwicklung.

Ausgewiesene Erfahrungen hat IC Infraconsult im Umgang mit natürlichen Lebensräumen. Wir eruiieren ihre Charakteristiken und erarbeiten Konzepte zu deren Schutz, Pflege und gezielten Weiterentwicklung. Eine weitere Spezialität von uns sind Ermittlungen des volkswirtschaftlichen Nutzens oder der Zahlungsbereitschaften für Projekte im Bereich des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung.

Ausblick

Umweltthemen stehen überall auf der Tagesordnung. Der stete Um- und Ausbau von Infrastrukturen sowie die sich anbahnenden Wenden in der Mobilität, der Energie oder auch der Landwirtschaft werden auf die Expertise der Umweltnaturwissenschaften angewiesen sein. IC Infraconsult will in Sachen Umwelt am Ball bleiben: Mit unseren beiden «Trümpfen» der Umweltbe-

richterstattung und Baubegleitung, aber auch immer wieder mit neuen Aufgaben im praktischen Umweltschutz oder der weiteren Umweltpolitik. Gerne leisten wir damit einen Beitrag an die nachhaltige Entwicklung.

«Vom Leitbild bis zur Felderhebung – wir verbinden wissenschaftliches und rechtliches Know-how mit praktischer Arbeit im Feld.»

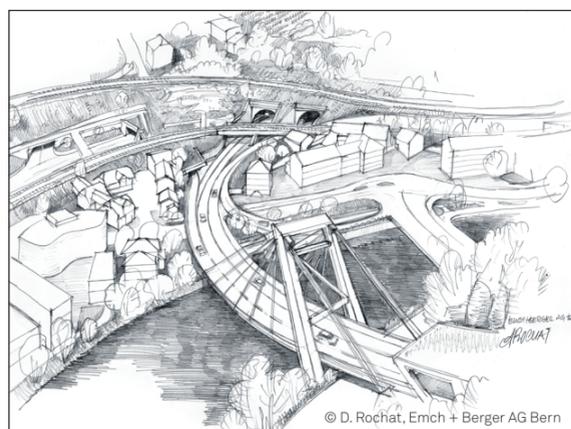


Nicole Schiltknecht
Umweltnaturwissenschaftlerin ETH

IC Infraconsult erstellt für solche Nachkontrollen die Konzepte und übernimmt deren Durchführung vor Ort. Wir verfügen über die dafür nötigen Methoden und Gerätschaften und koordinieren die Arbeiten mit anderen Fachbüros. Seit 2018 gehört IC Infraconsult

Dies geschieht oft im Rahmen der Neukonzessionierung von Wasserkraftwerken oder von Schutzmassnahmen gegen Hochwasser.

IC Infraconsult verfügt als interdisziplinäre Planungsfirma über grosse Erfahrung in anspruchsvollen Hochwasserschutz- und Revitali-



«Projektverfasser Umwelt» für A4-Spurausbau Schaffhausen Süd – Herblingen

Die Stadumfahrung von Schaffhausen ist Teil der Nord-Süd-Verbindung von Zürich nach Singen (D). Sie stösst in Spitzenzeiten an ihre Kapazitätsgrenzen. Im Rahmen der Engpassbeseitigung soll eine Erweiterung auf vier Spuren erfolgen. Geplant sind dafür eine zweite Röhre des Fäsenstaubtunnels sowie eine doppelstöckige Strassenführung in der Galerie Schönburg. IC Infraconsult ist im Grossprojekt als «Planverfasser Umwelt» tätig. Unser Mandat beinhaltet das Erarbeiten des Umweltverträglichkeitsberichts UVB (Hauptuntersuchung 3. Stufe) sowie die Festlegung und Projektierung von Ersatzmassnahmen.

Besonders herausfordernd sind in dem topografisch engen und stark besiedelten Gebiet unter anderem Themen wie Lärm und Erschütterungen, Altlasten und Materialtransporte, der Gewässerschutz sowie die landschaftlich-städtebauliche Einpassung des Bauwerks. Fachlich unterstützt werden wir von Friedli Partner AG und Grolimund + Partner AG.

Auftraggeber Bundesamt für Strassen ASTRA

Zeitraum 2018–2025



Gesellschaft und Wirtschaft

Nachhaltig heisst nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch und sozial vertretbar und generationengerecht. Das unterstreicht IC Infraconsult mit fundierten Leistungen im Bereich «Gesellschaft und Wirtschaft».



Mit welchen sozioökonomischen Entwicklungen ist demnächst zu rechnen? Welcher Nutzen hat ein konkretes Planungsvorhaben wirtschaftlich und sozial? Was lässt sich rechnen, was nicht? Wir liefern die für politisch-planerische Entscheide nötigen Prognosen, Szenarien und Analysen. Damit die Verantwortlichen sicherer werden, dass das, was sie tun wollen, sich auch wirklich lohnt.

IC Infraconsult überzeugt im Geschäftsbereich «Gesellschaft und Wirtschaft» mit einer breiten Leistungspalette. Im Vorfeld von Regional-, Orts- oder Schulraumplanungen erstellen wir Bevölkerungsprognosen und dokumentieren andere wichtige Trends. Mit

Kostenschätzungen und Kosten-Nutzen-Analysen unterstützen wir unsere Kundschaft beim Rechnen ihrer Investitionsentscheide. Volks- und regionalwirtschaftliche Analysen sowie Mandate im erweiterten Kontext etwa von Wohn-, Gesundheit- und Bildungsfragen runden unser Profil ab.

Ohne sozioökonomische Zutaten bleibt Interdisziplinarität ein leeres Versprechen. IC Infraconsult setzt viel daran, Infrastruktur und andere Projekte auch in ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dimension zu erfassen und die nötigen Grundlagen zu erarbeiten. Dabei bringen wir unter Umständen auch unangenehme Fakten ans Licht und fördern

sorgfältig vorgeprüfte Entscheidungen.

Bevölkerungsprognosen

Weitreichende Planungsentscheide erfordern verlässliche Grundlagen zur Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung. Ob für Regional- und Ortsplanungen oder etwa für Alters- und Schulraumplanungen – das Interesse an verlässlichen sozio-demografischen Untersuchungen ist gross.

IC Infraconsult erstellt mit einem eigenen und bewährten «Prognose-Tool» aussagekräftige Bevölkerungsprognosen, bei Bedarf bis auf Stufe Quartier oder für andere Perimeter. Das Tool berücksichtigt zahlreiche Parameter wie

Altersstruktur, Wanderungsverhalten und die künftige Wohnbautätigkeit.

Die sozio-demografischen Analysen und daraus abgeleitete Szenarien dienen der öffentlichen Hand und privaten Investoren als Entscheidungsgrundlagen und geben ihnen Planungssicherheit.

Kosten-Nutzen-Analysen

Mit welchen Kosten ist ein Bauvorhaben oder ein anderes Projekt verbunden? Welcher betriebliche und volkswirtschaftliche Nutzen würde daraus resultieren?

IC Infraconsult unterstützt öffentliche und private Auftraggeber in unterschiedlichen Kontexten mit nachvollziehbaren und verlässlichen Kostenschätzungen. Wir erstellen Investitionsrechnungen nach finanzwirtschaftlichen Grundsätzen und ermitteln Betriebs- und Unterhaltskosten, die mit bestimmten Planungsvorhaben und

einzelnen Handlungsvarianten verbunden sind.

Bei Bedarf erstellt IC Infraconsult Rentabilitätsberechnungen sowie umfassende Kosten-Nutzen-Analysen. Bei der Wertermittlung öffentlicher Güter bringen wir unter anderem die Befragungsmethoden der «Discrete Choice Experiments (DCE)» zum Einsatz. Welche Methode IC Infraconsult im Einzelfall auch immer wählt: Die Auftraggebenden sollen ihre Entscheidungen stets aufgrund sauberer Kosten-Nutzen-Überlegungen fällen können.

Befragungen, Erhebungen

Befragungen und Erhebungen gehören zu den wichtigsten Methoden der wissenschaftlich-planerischen Tätigkeit. Sowohl im Rahmen projektbezogener Grundlagenarbeiten als auch im Kontext von Evaluationen können oftmals erst mit Umfragen und Experteninterviews die nötigen Daten und Informationen beschafft werden.

IC Infraconsult hat ausgewiesene Erfahrung im Konzipieren, Durchführen und Auswerten von Befragungen aller Art. Ob online, GIS-unterstützt, schriftlich, telefonisch oder mündlich, ob quantitativ oder qualitativ – wir finden für jede Fragestellung das geeignete Befragungsdesign. Nebst bewährten

Gesellschaft und Wirtschaft

Bevölkerungsprognosen

Kosten-Nutzen-Analysen

Befragungen, Erhebungen

Volks- und regionalwirtschaftliche Studien

Sozialraumanalysen, Wohnraumpolitik

Soziale Sicherheit, Gesundheit, Bildung



St. Moritz: «Gemeindeprofil» auf Basis aufbereiteter Statistiken

St. Moritz will genauer wissen, was im Ort wirklich vor sich geht und mit welchen Entwicklungen zu rechnen ist. IC Infraconsult erhält deshalb den Auftrag, nützliche statistische Daten aufzubereiten und in einem «Gemeindeprofil» zu verdichten. Gegenstand der Untersuchung sind Stand und Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft und Tourismus sowie das Bau- und Wohnungswesen und die öffentlichen Finanzen. Dabei werden die für St. Moritz aufbereiteten Daten mit denjenigen der Regionsgemeinden und des Kantons verglichen und so mögliche Besonderheiten auf-

gedeckt. Anhand der Kennzahlen kommen gewisse Trends zum Vorschein und verschiedene Thesen zur Ortsentwicklung werden einer kritischen Prüfung unterzogen. Das Gemeindeprofil dient als Argumentationshilfe für die Erstellung eines räumlichen Leitbildes und die daran anschliessende Ortsplanungsrevision.

Auftraggeber Gemeinde St. Moritz

Zeitraum 2019–2020

Bienne: Diagnostic du logement pour le concept de développement urbain

Le nombre de logements et de places de travail et de formation ont fortement augmenté ces dernières années en ville de Bienne. Cette dernière, plus grande ville bilingue de Suisse, veut renforcer la direction et la coordination de ces développements.

Elle mandate IC Infraconsult pour un diagnostic du logement qui rassemble et interprète les bases d'information relatives à l'offre de logement actuelle et future. Parmi les données évaluées, on trouve celles en provenance du registre des habitants, du registre des immeubles et des logements et du recensement des logements vacants. La ville de

Bienne disposera à l'avenir de bases d'information fondées et géoréférencées qui lui facilitera la définition d'objectifs et les décisions en matière d'urbanisme et de politique du logement.

Mandant	Ville de Bienne, Département de l'urbanisme
Durée	2020–2021



Methoden bringen wir auch experimentelle Befragungsformate und neue Technologien zum Einsatz.

Volks- und regionalwirtschaftliche Studien

Eine erfolgreiche Wirtschaftsförderung setzt – ob auf nationaler oder regionaler Ebene – profunde Kenntnisse der aktuellen Lage und eine kluge Abschätzung der jeweiligen Entwicklungspotenziale voraus.

IC Infraconsult hat langjährige Erfahrung in der Analyse von branchen- oder regionsspezifischen Wirtschaftsdaten und im Erstellen von entsprechenden Stärken- und Schwächenprofilen. Wir unterstützen die öffentliche Hand und andere Trägerschaften beim Erarbeiten von Strategien und wirksamen Massnahmen zur Steigerung von Wertschöpfung und Wohlstand. Zudem untersuchen wir die Auswirkungen von Bau- und anderen Infrastrukturvorhaben wie im Verkehr oder Tourismus auf das jeweilige wirtschaftliche und soziale Umfeld. Unser Ziel dabei: Schlüssige statt billige Argumente!

Sozialraumanalysen, Wohnraumpolitik

Die Raum- und Städteplanung richtet ihr Blick nicht mehr nur auf den bebauten Siedlungsraum, sondern versteht Quartiere, Stadtteile und ganze Orte und Regionen vermehrt als Sozialräume. Verstanden werden darunter Räume des wirtschaftlichen und sozialen Handelns, der funktionalen Differenzierung und mitunter auch der Segregation. IC Infraconsult

«Mit dem Geschäftsfeld «Gesellschaft und Wirtschaft» sorgen wir dafür, dass in den Projekten auch die sozioökonomischen Aspekte ein Thema sind.»

Thomas Röhliberger
Soziologe



sammelt mit statistischen Analysen und ergänzenden Befragungen wichtige Erkenntnisse in Bezug auf Stärken und Schwächen sozialer Räume. Für deren gezielte Optimierung liefern wir die nötigen Grundlagen sowie Empfehlungen zur Verbesserung der jeweiligen Rahmenbedingungen.

Ein anderer Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist das Thema Wohnungswesen. Wohnraum ist in der Schweiz gebietsweise knapp und teuer und ruft vielerorts nach wohnbaufördernden Massnahmen. Zudem sieht sich der Wohnungsmarkt mit grossen Herausforderungen wie der Energiewende, der Gentrifizierung und der Alterung der Gesellschaft konfrontiert. IC Infraconsult untersucht für Gemeinden, Regionen und Kantone den Bestand und Bedarf an Wohnungen und berät sie in wohnungspolitischen Fragen. Dazu gehören die Umsetzung des Zweitwohnungsgesetzes und die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus.

Soziale Sicherheit, Gesundheit, Bildung

Soziale Sicherheit und die öffentliche Gesundheit werden heute heftig diskutiert. Der demografische Wandel, starke Kostensteigerungen und neue Lebensstile rufen nach Reformen der grossen Sozialwerke.

IC Infraconsult geht in ihren Studien den Problemen auf den Grund. Mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichem Sachverstand analysieren wir spezifische Problemstellungen in der Sozialversicherung. Spezialkenntnisse verfügt IC Infraconsult im Bereich der öffentlichen Gesundheit, namentlich der nationalen Präventionsprogramme und übertragbaren Krankheiten. Ob auf Strategie- oder Umsetzungsebene: Wir geben Gesundheitsbehörden den nötigen Fach- und Prozesssupport und unterstützen sie mit unserer Aussensicht. Gleiches gilt für das Bildungswesen. Über Schulraumplanungen oder Projekte, die sich dem Wissenstransfer

zwischen Lehre, Forschung und Wirtschaft widmen, sind wir mit aktuellen Bildungsfragen vertraut und stellen unser Erfahrungswissen zur Verfügung.

Ausblick

Die Zeiten des lange verabsolutierten «Homo oeconomicus» sind vorbei. An seine Stelle tritt der «Homo socio-oeconomicus», beziehungsweise der Mensch mit seinen wirtschaftlichen, sozialen

und kulturellen Ansprüchen. IC Infraconsult ist bestrebt, ingenieur- und naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen mit den Methoden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu verknüpfen. Mit dem Geschäftsfeld «Gesellschaft und Wirtschaft» haben wir das Know-how, Mandate in allen Nachhaltigkeitsdimensionen in der nötigen Tiefe zu bearbeiten.

Aktuelle Projekte (Auswahl)

Kanton Bern, Amt für Gemeinden und Raumordnung AGR: Begleitung ESP-Programm (Kantonale Entwicklungsschwerpunkte Wirtschaft). 2018–2020.

Regionalkonferenz Oberland-Ost RKO: Aufbereitung von statistischen Grundlagedaten für die Regionalkonferenz Oberland-Ost. 2018–2022.

Förderverein Region Gantrisch: Statistischer Überblick zu Bevölkerung, Beschäftigten, Wohnen, Bautätigkeit etc. 2016–2020.

Einwohnergemeinden Kirchberg/BE, Brügg/BE, Windisch/AG: Schülerzahlprognosen unter Berücksichtigung der Wohnbautätigkeit für Schulraumplanung. 2020.

Bundesamt für Raumentwicklung ARE: Wirkungsanalyse zum Zweitwohnungsgesetz mit volkswirtschaftlichem Fokus. In Subakkordanz von Rütter Sococo/ZH. 2019–2020.

Statistikkonferenz des Kantons Bern: Aktualisierung der regionalisierten Bevölkerungsszenarien bis 2045 für den Kanton Bern. 2020.



Schaffung von bezahlbarem Wohnraum im inneren Mättertal

Die Topdestination Zermatt leidet unter hohen Mietzinsen. Die Gemeinden Täsch und Zermatt wollen deshalb für Ortsansässige mit bescheidenerem Einkommen bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen. IC Infraconsult hat die beiden Gemeinden bei der Bedarfsabschätzung und bei der Suche nach politisch tragfähigen Lösungen unterstützt. Für eine zu gründende Genossenschaft wurden ein Businessplan in Auftrag gegeben, Statuten, Vermietungsreglement und Generalmietverträge erarbeitet und die nötigen Beschlüsse der Gemeindebehörden vorbereitet. In der Leitung dieses für

eine Tourismusdestination besonderen Projekts nehmen auch das Bundesamt für Wohnungswesen ARE und der Kanton Wallis beratend Einsitz. IC Infraconsult ist aktuell beauftragt, die Genossenschaftsgründung fachlich zu begleiten und die Gemeinden auch im Aufgleisen einer gemeinsamen Standortförderung zu unterstützen.

Auftraggeber	Gemeinden Täsch und Zermatt
Zeitraum	2017–2020

Stadtwerdung der Agglomeration

Allmähliches Wachsen und sorgfältiges Gestalten. Von Jürg Sulzer.

Etwa 20 Jahre vor der Gründung von Infraconsult stellt Wolfgang Braunfels in seiner Schrift zur Stadtbaukunst in der Toskana (1953) fest, dass seit dem 13. Jahrhundert die Schönheit und hohe Ordnung der Städte beachtet würden. Als monumentale Gruppen gehörten die Domplätze von Pisa, Florenz und Siena zu den größten Gemeinschaftswerken, welche die Stadtbaugeschichte kenne und vergleichbar seien mit den griechischen Tempelburgen, den römischen Foren und französischen Kathedralen. Der Schönheit mittelalterlicher Städte würde durch allmähliches Wachstum nachgelebt und es herrschte ein sicherer Instinkt zu beurteilen, was an die betreffende Stelle in der Stadt hingehöre und in dem geplanten Zusammenhang seine Wirkung erziele.

Verlust verstehen

Über die Schönheit der Städte wird noch in den 1950er Jahren nachgedacht, um bei der Neugestaltung deren räumlich-baulichen Wirkungen und Zusammenhänge zu erkennen. So wird bisweilen eine behutsame Stadtentwicklung gefordert, die immer noch das Ensemble in den Mittelpunkt stellt. Doch infolge zunehmender ökonomischer Hektik jener Nachkriegszeit ging das Wissen über die grossartigen baugeschichtlichen Leistungen der Europäischen Stadt Schritt für Schritt verloren. Bestimmt lag dies auch an einer Fachöffentlichkeit jener Zeit, die den sorgfältigen Umgang mit historischen Innenstädten mehrheitlich nicht mehr verfolgte.

Mit der beginnenden Agglomerationsentwicklung der 1960er und 1970er Jahre verlieren sich die Gedanken zur Gestaltung der Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt immer mehr. Eigentlich geht dieser Verlust vor allem auf die wortgewaltigen Publikationen von Le Corbusier zurück. Sein Plan Voisin für Paris bewirkte bei vielen Fachleuten nachfolgender Jahrzehnte, dass sie die nötigen Sensibilitäten hinsichtlich des Umgangs mit historischen Städten weitgehend vermissen liessen. Räumlich-bauliche Qualitäten der Städte in der Toskana spielten ebenso keine Rolle mehr wie auch die großartigen Stadtteile des 19. Jahrhunderts in Wien, Paris oder Berlin.



Die abstrakt wirkende Moderne obsiegte in der fachlichen Meinungsbildung. Hervorgegangen ist daraus der moderne Siedlungsbau mit seiner einfältigen Zeilenbauweise, den öden Abstands- und Freiflächen, anonym wirkenden Zwischenräumen und vorherrschender Ortlosigkeit. Inzwischen ist ein anonym wirkender Agglomerationsbrei rund um die historischen Städte entstanden. Intellektuell wird er als sogenannte Zwischenstadt gefeiert, während die breite Mehrheit der Menschen, mangels Alternativen, in den monoton wirkenden Siedlungen leben muss.

Ganzheitliche Kriterien

Nach mehr als einem halben Jahrhundert praktizierter, städtebaulicher Nachkriegsmoderne ist es bestimmt an der Zeit, sich mit den Anliegen der Stadtbaukunst wieder intensiver auseinanderzusetzen. Dabei geht es heute aus meiner Sicht um sieben ganzheitliche Kriterien: Stadtwerdung der Agglomeration anstreben, Strassen als Stadtraum verstehen, auf Schönheit achten, Raumgeborgenheit für die Menschen bieten, Ortsbezogenheit gestalten, Identität wahren und Heimat als Gestaltungsanspruch anerkennen. Diese Kriterien zur Stadtbaugestaltung und Stadtbaukunst könnten wieder dazu führen,

Gemeinschaftswerke als urbane Ensembles zu realisieren. Dabei sollten wir anerkennen, dass überlieferte Stadtquartiere die Geschichte der Menschen und ihre Lebenssituation prägten. Sie bilden das Verständnis, dass Raumgeborgenheit und Heimatbildung, als zwei der erwähnten Planungskriterien, besonders wegleitend wirken.

Heute sind die überlieferten Stadtensembles und Stadtkerne die grössten Sehnsuchtsorte der Menschen in der Stadt. Damit kann festgehalten werden, dass die abstrakte Moderne mit ihren minimalistischen Gestaltungsgrundsätzen keinen Bestand haben wird. Die üblichen Floskeln, wonach man die Städte stets neu zu denken habe, um sie zeitgenössisch zu gestalten, laufen ins Leere. Die ideenlose Fixierung auf den aktuellen Zeitgeist mit dem Fetisch des dauernden Fortschritts hat eigentlich nur zu Entfremdung und Unverständnis bei den Menschen in der Stadt geführt.

Vision

Heute wissen wir, dass es ein Jahrhundertirrtum des modernen Städtebaus war, Siedlungen in Zeilenbauweise und in immer gleicher Monotonie zu realisieren. Ebenso vermitteln städtebauliche Akzente mit verdrehten Glas- und Betonkuben wenig positiven Fort-

Sorgfältige Stadtbaugestaltung: Himmelreich 3 in der Luzerner Neustadt, von Enzmann Fischer Partner.

schrift. Keine dieser monotonen Siedlungen und willkürlich gesetzter Hochpunkte strahlen eine derartige Faszination aus, wie es die alten Städte heute immer wieder von Neuem vermögen.

Meine Vision ist es, dass eine zukünftige Generation von Stadtplanern, Architektinnen, Raum- und Grünplanern sich verpflichtet fühlt, einer sorgfältigen Weiterentwicklung der Lehren aus dem historischen Erbe nachzuleben. Das kreative Zusammenspiel von Einzelhäusern als vielfältig und liebevoll gestaltete Ensembles ist zukunftsweisend. Altstädte und gründerzeitliche Stadtteile verfügen über je besondere Atmosphären. Sie ergeben sich aus dem Ensemble des Nebeneinanders unterschiedlicher Häuser, Strassen und Plätze, vielfältiger Nutzung zwischen prallem Leben und intimen Wohnstrassen auf engstem Raum.

Diese Vielfalt sollte zur Neuausrichtung aktueller städtebaulicher Prinzipien anregen. Dabei ist an die sorgfältige Transformation historischer Stadtquartiere zu erinnern, die zu den heute aner-

kannten Wohn- und Lebensqualitäten führte. In ähnlicher Art und Weise benötigen die anonymen Siedlungen der Agglomeration einen behutsamen Umbau und kleinteilig gegliederte Neubauquartiere. Aufbauend auf den erwähnten sieben Kriterien wird der Neu- und Umbau der Agglomeration zu einer spannenden Vision.

Fazit

Unsere Zukunftsaufgabe sollte es sein, aus den anonym wirkenden und identitätslosen Siedlungen der Agglomeration neue Stadt-, Quartier- und Lebensräume zu gestalten. Und zwar für die Menschen, die im Zeitalter von Globalisierung sich nach mehr Raumgeborgenheit und Heimat sehnen. Möglich wird dies, wenn wir für jede einzelne Planungsaufgabe einen sicheren Instinkt dafür entwickeln, was an den jeweils betreffenden Stellen und im geplanten Zusammenhang eine besondere stadtbaukünstlerische Wirkung erzielt.

Die gegenwärtige Krise könnte uns die Zeit geben, über ein allmähliches Wachsen und über eine behutsamere Gestaltung von Schönheit und Lebensfähigkeit der Europäischen Stadt auch ausserhalb ihrer historischen Quartiere nachzudenken. Darin liegt die Zukunft einer neuen Innenentwicklung der Agglomeration in der Schweiz des 21. Jahrhunderts. Es ist zu hoffen, dass Infraconsult in ihrer 2. Jahrhunderthälfte daran intensiv mitwirken kann.



Jürg Sulzer

Prof. Dr.-Ing. Jürg Sulzer, Stadtplaner und Architekt BSA Zürich.

Jürg Sulzer war von 1983 bis 2004 Stadtplaner der Stadt Bern. Bis zu seiner Emeritierung hatte er eine Professur für Stadtbau und Stadtentwicklung an der Technischen Universität Dresden. Von 2009 bis 2015 leitete er das Nationale Forschungsprogramm NFP65 Neue Urbane Qualität. Seit 2016 ist er Mitglied der Kommission für Stadtgestaltung der Landeshauptstadt München und Vorsitzender der Gestaltungskommission der Stadt Dresden.

© Severin Nowacki

Gastro-Tipps

Mal edel: Le Lobby im Bellevue Bern

Noch immer gibt es Leute, die glauben, Gin nicht zu mögen. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, dass durchschnittliche Bars oft nur eine äusserst beschränkte Auswahl des Wacholdergetränks anbieten. Es lohnt sich jedoch definitiv, seinen Gin-Horizont zu erweitern! Die beste Adresse hierfür in Bern ist die Bar «Le Lobby» im Hotel Bellevue. Hier werden 99 Gins aus der ganzen Welt angeboten. Mein bestes Erlebnis hatte ich dort an einem scheinbar unspektakulären Mittwochabend: Es war definitiv nicht viel los und so kamen meine Begleitung und ich in den Genuss einer quasi privaten Betreuung durch den Gin-Butler – Mini-Degustation inklusive. Warum nicht einmal «einfach so» ins Bellevue? Berner*innen, traut euch! Dort gibt es übrigens auch Bier.



Erika Heiniger
Bauverwalterin



Denise Lang
Umweltnaturwissen-
schafterin

200 Käsesorten per Aareschwumm

Für mich ist es das schönst gelegene Restaurant in Bern: das Zehendermätteli auf der Engehalbinsel. Umrahmt von der meistens gemächlich fliessenden Aare findet man hier eine Oase, die ihresgleichen sucht. Esstische unter laubentauglich geschnittenen Feldahornen; Blumen und Kräuter soweit das Auge reicht; stolzierende Pfaue; dazu das Geschnatter von Gänsen und das Gegrünze von Schweinen. Die Hektik des Alltags ist hier schnell vergessen, es ist fast wie ein Eintauchen in eine andere Welt. Am Sonntagmorgen wird ein reichhaltiges Zmorgenbuffet mit bis zu 200 Käsesorten, hauseigenen Zöpfen, Konfitüren aus Früchten vom Hausgarten und vielem mehr aufgetischt. Ein Besuch lohnt sich. Das Zehendermätteli ist erreichbar zu Fuss, mit dem Auto, dem Velo, der Fähre, und auch mit der Badehose.

Biergenuss und Alpenglühn

Der Breitsch gilt als eines der beliebtesten Quartiere der Stadt Bern; sei es als Wohn- oder Arbeitsort. Dazu tragen auch die zahlreichen Restaurants, Bars und Cafés in der Umgebung unseres Büros bei. Zwei davon empfehle ich besonders gern: Das Feierabendbier schmeckt am besten in der Barbière. Am Breitenrainplatz wird hier frisches Bier aus der hauseigenen Brauerei oder ein anderes Bier «abseits des Mainstreams» gezapft. Wenn der Durst gelöscht ist, geht's vom sympathischen Quartiertreffpunkt hinüber an die Kasernenstrasse zum Hotel-Restaurant Alpenblick – direkt neben der IC Infraconsult gelegen. Der Blick auf die Alpen ist seit Jahren zwar verbaut, währschaftes gutes Essen kann aber im denkmalgeschützten Gebäude nach wie vor in gemütlicher Atmosphäre genossen werden. Geheimtipp im Sommer: Abendessen auf der Terrasse.



Matthias Störi
Raumplaner

Musik-Tipps

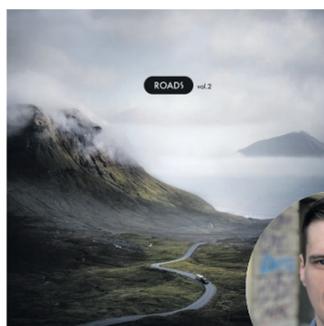
Ostschweizer Elektropop vom Feinsten

Dachs – Zu jeder Stunde ein Vogelsang (2020)

Es wird behauptet, sie seien das moderne Züri West aus dem Nahen Osten. Das St. Galler Duo präsentiert auf ihrem neuen Album eingängigen Elektropop mit Synthesizern, 80er-Echo und leicht verschleppten Beats. Die Musik fühlt sich an wie auditive Zuckerrübe. In wunderbarem Ostschweizer Dialekt besingt die Band scheinbar triviale Alltagssituationen und Anti-Helden. Ihren kommenden Sommerhit Beat Breu karikiert Fussball- & E-Bikefans und hat schon manche Velofahrende bei der IC Infraconsult zu Höchstleistungen angetrieben.



Clemens Flohr
Geograf



Dominic Schorneck
Volkswirtschaftler



Musikalische Reise in den Norden

Tylacine – ROADS Vol. 2 (2020)

William Reze alias Tylacine versteht es mit seinem kompositorischen Geschick, Orte, Städte und Reisen äusserst stimmungsvoll in Ton zu setzen. Mit dem zweiten Album aus der Serie «Roads» begibt er sich nach Island und auf die Färöer-Inseln. Reze baut die Kompositionen grundsätzlich auf nordischen Rhythmen und Melodien auf, addiert Elemente aus dem minimal Techno und der klassischen Musik und vertont so die raue, melancholische Atmosphäre der nordischen Inseln. Mir gefällt insbesondere die äusserst geschickte Vermischung von elektronischen und akustischen Instrumenten mit den lokalen nordischen Melodiebögen, was eine ganz spezielle Stimmung erzeugt. Falls mal wieder eine längere Zugreise ansteht, kann ich die Alben von Tylacine für unterwegs wärmstens empfehlen.

Desert Rock'n'Roll am IC-Telefon

Hindi Zahra – Handmade (2010)

Ihr erstes Album hat die in Marokko und Paris aufgewachsene Autodidaktin selber produziert. Die elf Stücke sind eine Auswahl aus rund 50 ihrer Lieder und verzaubern mich mit vielfältigen Instrumenten, Stimmungen und musikalischen Einflüssen bis heute immer wieder. Es finden sich afrikanische, orientalische und spanische Musik aus der nordafrikanischen Heimat, verwoben mit Jazz, Pop und Blues. Durchdrungen wird das Album mit dem psychedelischen Desert Rock'n'Roll der Berber. Über eine magische Konzernacht im Berner Bee-Flat bei dichtem Schneefall hat es das Stück «Fascination» bis in die Telefonzentrale der IC Infraconsult geschafft. Hier versüsst es das Warten auf eine Verbindung.



Bruno Streit
Sozialanthropologe

Geschäftsbereich

Public Management

«Good Governance» verlangt heute nach wertebasierter Politik und wirkungsvoller Verwaltung. Deshalb begleitet IC Infraconsult Projekte im weiten Feld des Public Managements. Unsere Rolle: Analyst, Coach und Beraterin in einem.

Der Service public steht heute unter hohem Anpassungsdruck. Politik- und Geschäftsstrategien müssen regelmässig überdacht werden. Die kollektive Lern- und Gestaltungsfähigkeit gelten als Schlüsselkompetenzen der wirkungsorientierten Verwaltungs- und Unternehmensführung.

IC Infraconsult berät die öffentliche Hand sowie Nicht-Regierungsorganisationen und Betriebe in ihren Strategie- und Innovationsprojekten. Zum Geschäftsbereich «Public Management» gehören die Strategieberatung, das Prozesscoaching sowie Evaluationen. Mit den Auftraggebern zusammen erarbeiten und

beurteilen wir jeweils mögliche Lösungsvarianten für ihre konkreten Problemstellungen. Dabei verbinden wir unsere Erfahrung in multikriteriellen Variantenvergleichen mit unseren Kompetenzen in der Leistungs- und Wirkungsmessung.

Der Schwerpunkt «Public Management» ergänzt die anderen Geschäftsbereiche ideal. Auftraggeber finden mit unserer Hilfe das für sie richtige Strategie- oder Programmdesign und schätzen unsere strenge Prozessführung beim Erarbeiten der Inhalte. Aus dem Ingenieur- und Bauwesen kennen wir die standardisierten Leistungsordnungen der strategischen Planung, die wir in an-



gepasster Form auch in «weicheren Kontexten» erfolgreich zur Anwendung bringen.

Strategieberatung

Das regelmässige Überprüfen von Politik- und Strategieansätzen ist mittlerweile fester Bestandteil einer umsichtigen Verwaltungs- und Unternehmensführung. Grosse Kunst dabei ist, Visionen und Ziele mit dem Tagesgeschäft in Einklang zu bringen und die Betroffenen in die Reflexionsprozesse aktiv einzubinden.

IC Infraconsult begleitet öffentliche und private Institutionen bei der Strategie- und Programmformulierung. Wir erstellen die nötigen Grundlagen (Positionsprofile, Umfeldanalysen) und unterstützen unsere Auftraggebenden mit nachvollziehbaren Methoden bei der strategischen (Neu-)Positionierung sowie beim Erarbeiten entsprechender Aktionsprogramme und Massnahmenpläne. IC Infraconsult legt Wert auf ein nachvollziehbares Strategiedesign von der Visions- und Zielebene bis zur Umsetzung.

Prozesscoaching, Prozessberatung

Immer mehr Aufgaben werden von Staat und Wirtschaft in Form von Projekten angegangen. Personelle

Engpässe, kurze Fristen sowie die eigene Parteilichkeit sprechen oft für den Beizug einer externen und unbefangenen Beratung.

IC Infraconsult unterstützt und entlastet private und öffentliche Akteure bei der Planung und Durchführung anspruchsvoller Projekte. Wir coachen die Projektverantwortlichen auf Kundenseite bei der konkreten Ausgestaltung der Arbeits- und Partizipationsprozesse und wirken in entscheidenden Projektphasen als deren Sparringpartner. Bei Bedarf übernehmen wir einzelne Projektmanagementaufgaben wahr, seien sie planerischer, organisato-

rischer oder überwachender Natur. Regelmässig übernehmen unsere Fachleute auch Moderations- und Reportingfunktionen und sorgen für den Informationsfluss unter den Projektbeteiligten.

Evaluationen, Wirkungsanalysen

Wirkungsorientierte Verwaltungsführung basiert unter anderem auf einer unvoreingenommenen Prüfung der Zweckmässigkeit und Effizienz von bereits getroffenen oder geplanten Massnahmen.

IC Infraconsult hat langjährige Erfahrungen im weiten Gebiet von Controlling, Monitoring und

Public Management

Strategieberatung

Prozesscoaching, Prozessberatung

Evaluationen, Wirkungsanalysen

Variantenvergleiche, Nachhaltigkeitsbeurteilungen

Mitwirkungen, Vernehmlassungen

Beschaffungsbegleitungen

Initiierung des Projekts «Bioökonomie Schweiz»

Das Forschungsprogramm «NFP 66 Ressource Holz» schliesst 2018 mit der Empfehlung, für die Schweiz eine Bioökonomiestrategie zu erarbeiten und ein entsprechendes Kompetenznetzwerk aufzubauen. In der Folge wird IC Infraconsult von Nationalfonds SNF und Bundesamt für Umwelt BAFU beauftragt, unter Leitung von Dr. M. Riediker erste Implementierungsschritte für die zwei Vorhaben in die Wege zu leiten.

Die Ziele des unter dem Titel «Bioökonomie Schweiz» stehenden Projekts sind die Erarbeitung eines Strategiekonzeptes, die Initiierung eines politischen Auftrags für das Erarbeiten und Umsetzen einer solchen Strategie

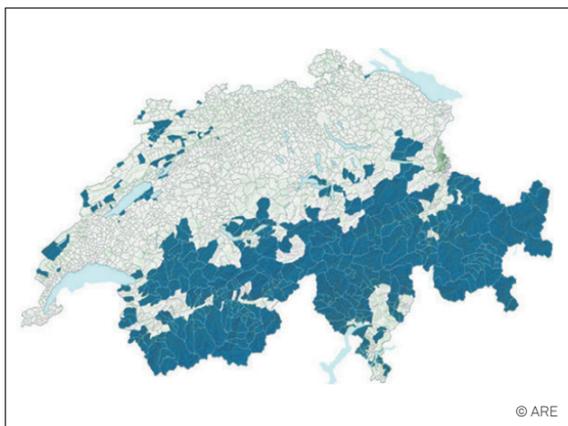
sowie die Mobilisierung und der Aufbau einer breiten Trägerschaft. Ein Netzwerk «Bioökonomie Schweiz» soll Akteurinnen und Akteure aus Politik und Verwaltung, Forschung und Wirtschaft unter einem Dach vereinen und konkrete Wege zu einer biobasierten Kreislaufwirtschaft aufzeigen.

Auftraggeber Schweizerischer Nationalfonds SNF, Bundesamt für Umwelt BAFU

Zeitraum 2018–2020



Bioökonomie Schweiz
bioéconomie suisse



Evaluation zum Vollzug des Zweitwohnungsgesetzes

Anfang 2016 tritt das neue Zweitwohnungsgesetz (ZWG) in Kraft. Gut drei Jahre danach erhält IC Infraconsult vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) den Auftrag, den ZWG-Vollzug erstmals zu evaluieren. Abgeklärt wird, ob das Gesetz verständlich genug ist, was für Schwierigkeiten beim Vollzug auftreten und welche Wirkungen es in räumlicher und wirtschaftlich-gesellschaftlicher Hinsicht bereits zeitigt. Eine Online-Umfrage spricht alle Kantone und rund 650 vom Gesetz betroffene Gemeinden an. In zwölf ausgewählten Gemeinden und fünf Kantonen (in drei Sprachregionen) werden die Untersuchungen mit

Interviews und Fallstudien vertieft. Die Evaluationsergebnisse und erwarteten Optimierungsvorschläge für den weiteren Vollzug werden dem Bundesrat in einem Bericht unterbreitet, in den auch die Resultate von zwei Parallelstudien im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) einfließen.

Auftraggeber Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Zeitraum 2019–2020

Evaluation. Wir erstellen für unterschiedlichste Vorhaben die nötigen Wirkungsmodelle und beraten unsere Kunden bei der Entwicklung und im Einsatz der erforderlichen Instrumente. Zum anderen unterstützen wir sie – je nach Bedarf – bei vorgängigen Folgeabschätzungen, durch laufendes Monitoring und Controlling oder mit nachträglichen Erfolgskontrollen.

Variantevergleiche, Nachhaltigkeitsbeurteilungen Führungskräfte möchten heute regelmässig Handlungsalternativen unvoreingenommen vergleichen können. IC Infraconsult bietet der öffentlichen Hand, NGOs und Privatunternehmen umfassende Nachhaltigkeitsbeurteilungen und transparente Variantevergleiche. In welchem

«Mit klaren Zielen und verlässlichen Prozessen den Service public stark machen – das ist unser Anspruch im Geschäftsbereich Public Management.»

Daniel Studer
Geograf



Kontext auch immer – wir unterstützen Auftraggebende in der Wahl und Beschreibung der Handlungsoptionen, beim Festlegen der Beurteilungskriterien und bei Bedarf in der konkreten Bewertung.

Ausgewiesene Erfahrung hat IC Infraconsult mit der Methode der Nutzwertanalyse. Dabei bewerten wir Varianten auf der Grundlage von festen Notenskalen und gewichteten Einzelkriterien, teils auf quantitative, teils auf qualitative Art. Mit sogenannten Sensitivitätsanalysen können wir aufzeigen, wie stabil jeweils die Bewertungsergebnisse auch bei veränderter Gewichtung der Kriterien sind. Fachstellen und Gerichte haben schon wiederholt solch umsichtige Bewertungen und die darauf gestützten Entscheide bestätigt.

Mitwirkungen, Vernehmlassungen

Das öffentliche Recht sieht für neue Planungs- und Rechtsetzungsvorha-

ben oft ordentliche Mitwirkungen oder Vernehmlassungen vor. IC Infraconsult unterstützt Gemeinden, Kantone und Bund darin, die jeweiligen Verfahren vorzubereiten und die Ergebnisse in Berichtsform auszuwerten.

Die Auftraggebenden profitieren dabei von unseren Rechts- und Verfahrenkenntnissen, vom Know-how in Befragungen und von unserer Erfahrung im Aufbereiten und in der Synthese der Ergebnisse. IC Infraconsult ist in der Lage, mit Hilfe eines selbst entwickelten Tools eine Vielzahl von Eingaben zu erfassen, die Positionen zu gruppieren und spezifische Auswertungen nach Wunsch zu liefern. Bei freiwilligen Umfragen und Anhörungen setzen wir vermehrt auf kreative Mitwirkungselemente. Zudem achten wir darauf, die Menschen mit möglichst niederschweligen Angeboten zum Mitmachen zu bewegen.

Beschaffungsbegleitungen

Das Beschaffungswesen stellt heute an alle Beteiligten hohe Anforderungen. Öffentliche Vergabestellen sind zu rechtlich einwandfreien und effizienten Ausschreibungsverfahren verpflichtet.

IC Infraconsult kennt die Vorschriften und Tücken des Beschaffungswesens und entlastet die öffentliche Hand bei der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen. Wir unterstützen die jeweiligen Vergabestellen beim Erstellen und Publizieren der Ausschreibungsunterlagen (Pflichtenheft, Vergabekriterien, SIMAP-Eintrag etc.), bei der Beurteilung der Angebote und der Kommunikation der getroffenen Entscheide. Zur Erfassung und Bewertung der Angebote stellen wir ein entsprechendes Beschaffungstool zur Verfügung, das im Bedarfsfall zur Begründung der Vergabeentscheide dient.

Ausblick

Die Komplexität öffentlicher Aufgaben und die Vielfalt staatlicher Aktivitäten führen teilweise zu einem neuen Verständnis des öffentlichen Dienstes. IC Infraconsult will mit dem Geschäftsbereich «Public Management» dazu beitragen, den Service public leistungsfähig und à jour zu halten. Dafür werden vermehrt interdisziplinäre Beratungs- und Managementkompetenzen nachgefragt, die wir auch in Zukunft zur Verfügung stellen wollen.

Aktuelle Projekte (Auswahl)

Fachverband Schweizerischer Raumplaner FSU, Sektion Mittelland:

Erarbeitung einer Verbandsstrategie inkl. Moderations-/Redaktionsaufgaben. 2018–2019.

Gemeinde Muri b. Bern:

Optimierung der gemeindeinternen Organisationsstrukturen, Moderation von Ressortrunden und GR-Workshops, Berichtsredaktion. 2017–2019.

Schweizer Fotografie-Verbände (SBF, vfg, USPP):

Strategische Beratung und Moderation eines möglichen Fusionsprozesses. 2019–2020.

Bundesamt für Gesundheit BAG:

Umsetzungsbegleitung «Nationale Strategie NOSO gegen Spital- und Pflegeheiminfektionen». 2016–2019.

Gemeinde St. Moritz/GR:

Prozessorganisation für Partizipationsprojekt «Vision und Raumstrategie St. Moritz 2030» als Basis für anschl. Ortsplanungsrevision. 2017–2019.

Gemeinde Muri b. Bern:

Begleitung des Beschaffungsvorgangs für externe Verwaltung von gemeindeeigenen Liegenschaften im Finanzvermögen. 2019.

Vernehmlassungsbericht zur Revision des Umweltschutzgesetzes

Im Mai 2018 genehmigt der Bundesrat die Strategie zu invasiven gebietsfremden Arten und gibt eine entsprechende Vorlage zur Revision des Umweltschutzgesetzes (USG) in Auftrag. In der Folge erhält IC Infraconsult vom Bundesamt für Umwelt BAFU den Auftrag, die Stellungnahmen zur Vernehmlassung der USG-Revision auszuwerten und die Ergebnisse in einem Bericht festzuhalten.

Insgesamt werden 91 Stellungnahmen mit über 1000 Anträgen und Bemerkungen bearbeitet. Die Datenbank mit den aufbereiteten Stellungnahmen und der Vernehmlassungsbericht mitsamt Fazit dienen

dem BAFU als Dokumentation der breiten Vernehmlassung und vor allem als Entscheidungshilfe beim Festlegen des weiteren Gesetzgebungsprozesses. IC Infraconsult hatte sich bereits früher in Mandaten mit Strategien und Konzepten gegen Schadorganismen befasst.

Auftraggeber Bundesamt für Umwelt BAFU

Zeitraum 2019



© InsectWorld

Kommunikation

«Man kann nicht nicht kommunizieren», schrieb Paul Watzlawick allen hinter die Ohren. Darum unterstützen wir unsere Kundschaft im Bewusstwerden und Gestalten ihrer Kommunikation. Offen, sachlich, ansprechend.



In vielen Projekten besteht heute grosser Informations- und Diskussionsbedarf. Vor allem wenn öffentliche Interessen im Spiel sind und die Meinungen auseinandergehen. IC Infraconsult vermittelt Projekte glaubwürdig nach innen und aussen und sorgt für einen professionellen Umgang mit Konflikten. Zudem unterstützen wir Projektträgerschaften in allen Belangen der Mitwirkung. Denn Akteure und Betroffene wollen heute gehört und in die Willensbildung einbezogen werden. IC Infraconsult sieht in der Kommunikation einen Schlüsselfaktor für den Erfolg eines Projekts. Entspre-

chend breit ist unsere Produktpalette. Wir erstellen Kommunikationskonzepte, leisten Informations- und Medienarbeit und übernehmen anspruchsvolle Redaktions- und Moderationsaufgaben. Gerne gestalten wir Partizipationsprozesse, etwa für umstrittene Projekte in politischem Umfeld.

Geschätzt werden unsere Kommunikationsleistungen im Kontext der Raum-, Verkehrs- und Umweltplanung. Da ergänzen wir unser Fachwissen mit treffender Sprache und starken Bildern. Wir sind darin geübt, komplexe Sachverhalte interdisziplinär aufzubereiten und

verständlich zu vermitteln. Heftige Diskussionen lenken wir in lösungsorientierte Bahnen. Ob bei Ortsplanungen, Strategieprozessen oder im Rahmen der Bauherrenunterstützung – IC Infraconsult kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit und um die Partizipation ganz nach Bedarf des jeweiligen Projekts.

Kommunikationsberatung und -konzepte

Kommunikation verlangt einen klar umrissenen Plan, muss stark fokussieren und in die jeweiligen Unternehmens- und Projektziele eingebettet sein – sonst bleibt die erhoffte

Wirkung oft aus. IC Infraconsult unterstützt ihre Kundschaft bei der Suche nach den prioritären Herausforderungen in der Kommunikation, beim Festlegen der Strategie sowie bei der Wahl und Umsetzung der Kommunikationsmittel.

Breite Erfahrungen auf Ebene Konzeption und Umsetzung haben wir in der Kommunikationsberatung für Bau- und andere Innovationsprojekte. Dabei achten wir auf eine konsequente Verzahnung der internen und externen Kommunikation mit den übrigen Anforderungen des jeweiligen Vorhabens. Bei Bedarf ergänzen wir die Kommunikationsarbeit mit Elementen der Partizipation oder wir kombinieren sie, falls nötig, mit Elementen des Diskurs- und Krisenmanagements.

Redaktionsarbeit, Publikationen
Ob auf Papier, Kunststoff oder digi-

tal, ob in Postkartengrösse oder im Weltformat – Publikationen müssen auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten sein. IC Infraconsult hat ausgewiesene Erfahrung in der redaktionellen und visuellen Umsetzung von fachtechnischen Inhalten in eine publikumsgerechte Form.

Wir übernehmen die Redaktion von Drucksachen (Broschüren, Prospekte, Info-Tafeln) und Webinhalten (Newsletter, Factsheets). Wir betreuen die Auftragsarbeiten von der Konzeption bis zur Produktion. Bei Bedarf kooperieren wir dabei mit Grafikbüros und Werbeagenturen. Zu unserem Angebot gehören auch attraktive Präsentationen und das Ghostwriting für Referate, Stellungnahmen und Anträge. Regelmässig beauftragt werden wir mit umfassenden Standberichten (z.B. zuhanden von Parlamenten) oder mit Auswertungsberichten von

Kommunikation

Kommunikationsberatung, Kommunikationskonzepte

Redaktionsarbeiten, Publikationen

Partizipative Prozesse

Moderationen

Kurskonzepte, Lehraufträge

Wissenstransfer, Wissensmanagement



Redaktionsmandat Grundlagenbericht «Bauliche Entwicklung Inselareal und medizinische Fakultät»

Ende 2018 beauftragt der Grosse Rat des Kantons Bern den Regierungsrat, einen Bericht über die strategisch-planerischen Grundlagen zur baulichen Entwicklung des Inselareals und der medizinischen Fakultät zu erstellen. IC Infraconsult erhält das Mandat, die vielfältigen Planungs- und Bauvorhaben aufzubereiten und sie in einem Standbericht komprimiert und verständlich darzustellen. Erstellt wird das Dokument unter Federführung des Amtes für Hochschulen und in Abstimmung mit der Begleitgruppe, in der andere Direktionen des Kantons, die Inselgruppe und die Universität Bern Einsitz nehmen. Der Standbericht verschafft dem Regie-

rungsrat und später dem Grossen Rat erstmals einen Überblick über die verschiedenen Entwicklungsvorhaben auf dem Inselareal und der medizinischen Fakultät. Zudem thematisiert er die Abhängigkeiten der einzelnen Planungs- und Bauvorhaben und die Bedeutung einer gemeinsamen strategischen Steuerung der Arealentwicklung, die noch Jahre in Anspruch nehmen wird.

Auftraggeber Kanton Bern, Erziehungsdirektion

Zeitraum 2019



St. Moritz: Workshops für «Kommunales Räumliches Leitbild»

St. Moritz steht als touristische Topdestination vor grossen Herausforderungen. Der alpine Ferienort soll mit einer Stärkung der Zentren und einer neuen Gestaltung des nördlichen Seeufers zu alter Attraktivität zurückfinden. Die Gemeinde erarbeitet im Vorfeld der fälligen Ortsplanungsrevision ein Kommunales Räumliches Leitbild (KRL). IC Infraconsult hat den Auftrag, den partizipativen KRL-Prozess zu begleiten und öffentliche Workshops zu organisieren. Dabei arbeitet sie eng mit den Ortsplanern der Planpartner AG aus Zürich zusammen. Das Mandat beinhaltet auch Medienmitteilungen

sowie Texte und Umfragen für die interaktive Projektwebsite my.stmoritz.ch. IC Infraconsult war bereits ab 2017 mit der Prozessorganisation für die Vision und Entwicklungsstrategie «St. Moritz 2030» betraut. Dabei wirkten neben Bevölkerung und Vereinen auch die Schulen und die Jugendarbeit mit.

Auftraggeber Gemeinde St. Moritz

Zeitraum 2019–2020

«La communication est bien plus qu'une question d'image et de notoriété. Elle doit transmettre des valeurs, des émotions et susciter l'adhésion du public visé.»

Enrico Bellini
formateur d'adultes FSEA et spécialiste en sciences naturelles de l'environnement de l'EPFZ.



Mitwirkungs- oder Vernehmlassungsverfahren.

Partizipative Prozesse

Leichter gesagt als getan: Partizipatives oder kooperatives Planen. IC Infraconsult kennt sich darin aus, partizipative Prozesse in unterschiedlichen Kontexten umsichtig zu gestalten. In Stakeholder-Analysen werden Akteurinnen und Akteure sowie Betroffene ermittelt und in ausgewählte Kommunikations- und Mitwirkungsgefässe eingebunden. Auf der Grundlage eines vorab festgelegten Prozessdesigns organisieren wir Hearings, Workshops oder Vernehmlassungen. Ob in «Real-time» oder «online» mit neuen Applikationen der e-Partizipation. Wichtige Anspruchsgruppen, aber auch Einzelpersonen sollen sich regelmässig einbringen und am Projektgeschehen teilhaben. Partizipative Prozesse dienen der Ergebnisqualität. Wir setzen alles

daran, dass sich Beteiligte als Teil des Ganzen verstehen und allmählich auch Verantwortung («Ownership») übernehmen, was die Chancen für eine erfolgreiche Projektumsetzung steigen lässt.

Moderationen

Immer häufiger wird für eine Veranstaltung oder ganze Diskussionsreihen eine unbefangene und kommunikativ versierte Person für die Moderation gesucht. Die jeweiligen Projektverantwortlichen sind oft selber Partei und der Wechsel in die Moderationsrolle ist schwierig. Erfahrene und geschulte Mitarbeitende von IC Infraconsult übernehmen regelmässig Moderationen, für kleinere Workshops bis hin zu Grossgruppenveranstaltungen. Wir planen die Anlässe, erarbeiten deren Ziele und Fragestellungen, wählen geeignete Diskussionsformate und übernehmen die Gesprächsleitung, all dies unter Berücksichtigung er-

wachsenbildnerischer Grundsätze. Oftmals verantworten wir auch die nachträgliche Synthese der Ergebnisse sowie die Berichterstattung über den Anlass.

Wissenstransfer, Wissensmanagement

«Wissensbasierte Wirtschaft», «evidenzbasierte Politik»: Viele sehen heute im Wissen und dessen kollektiver Nutzung die zentrale Ressource moderner Gesellschaften. Der gezielte Umgang mit Wissen und der freie Wissensaustausch spielen in nachhaltigen Zukunftsszenarien eine Schlüsselrolle.

IC Infraconsult hat im Wissensmanagement sowie im Wissens- und Technologietransfer (WTT) vielseitige Projekterfahrung. Wir sind es gewohnt, unterschiedliche akademische Sichtweisen transparent zu machen und kundendienlich zu verknüpfen. Gerne organisieren und moderieren wir wissenschaftliche Panels. Regelmässig bringen wir Fachleute aus der Wissenschaft in Praxisnähe und umgekehrt. Wir übernehmen WTT-Mandate und beteiligen uns bei der Planung und Umsetzung von Kompetenz- oder Innovationszentren. All dies steht im Zeichen von mehr Transdisziplinarität, der besseren Verbindung von wissenschaftlichem und praktischem Wissen zugunsten innovativer Lösungen für ganz konkrete Problemstellungen.

Ausblick

Expertenmeinungen reichen heute oft nicht mehr aus. Offensiv das

Gespräch suchen, die eigene Meinung ein Stück weit zur Disposition stellen, andere in die Meinungsbildung einbeziehen – all dies dürfte im Planungsgeschäft noch an Bedeutung gewinnen.

IC Infraconsult wird den Geschäftsbereich «Kommunikation» deshalb weiter pflegen. Er ist ein wichtiges

Elixier für inter- und transdisziplinäres Arbeiten. Wir haben den Anspruch, Inhaltsvermittlung und Partizipation geschickt zu verknüpfen und Demokratie auch in kleinem Massstab so zu üben, dass am Ende abgestützte und damit tragfähige Lösungen stehen.

Aktuelle Projekte (Auswahl)

Bundesamt für Energie BFE: Pilotmonitoring von Stakeholder-/Medienaktivitäten zur Evaluation der sozio-ökonomischen Folgen durch Tiefenlager für radioaktive Abfälle. 2018–2019.

Gemeinde Ostermundigen/BE: Redaktionelle Betreuung der Rubrik «Mundiger Umwelt» in der Bantiger Post (im Rahmen des Mandates der Umweltfachstelle). Ständiges Mandat.

Ecole d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg / sanu future learning AG: Mandat d'enseignement «Construction et environnement». 2017–2020 (E. Bellini). «Das ABC der Umweltbaubegleitung UBB». 2013–2020 (A. König).

Hochschule der Künste Bern HKB: Organisation/Moderation von Workshops zum Weiterbildungsangebot in Design sowie zur Ausrichtung des künftigen «Swiss Center for Design and Health SCDH». 2019.

Gemeinde Beatenberg: Begleitung des Partizipationsprojekts «Ortsentwicklung, Belebung der Ortskerne», redaktionelle Synthese in Broschüre «Beatenberg belebt». 2019–2020.

Region Haslital Brienz: Gestaltung des partizipativen Prozesses inkl. Öffentlichkeits-/Medienarbeit im Projekt «Zukunft Landwirtschaft Haslital Brienz». 2019–2021.

Communication pour les projets autoroutiers en Suisse occidentale

La filiale OFROU d'Estavayer-le-Lac est responsable du réseau des routes nationales en Suisse occidentale. IC Infraconsult et l'agence WGR sont mandatés pour les tâches de communication liées à ses principaux projets de réfection autoroutière. Les prestations comprennent l'élaboration de concepts de communication spécifiques aux projets, la réalisation de différents supports d'information (sites web, newsletters, inforiverains, dépliants, magazines d'information, expositions temporaires, visites de chantier) ainsi que le suivi de la production et de la diffusion auprès des acteurs concernés et des riverains. L'objectif principal est de transmettre une

information digeste, accessible, complète et précise à des publics cibles nombreux et variés, avec des attentes parfois très diverses et antagonistes. IC Infraconsult pilote la communauté de travail (CoTra) et apporte une expertise technique et environnementale dans le conseil en communication.

Mandant OFROU, Filiale Estavayer-le-Lac

Durée 2019–2023

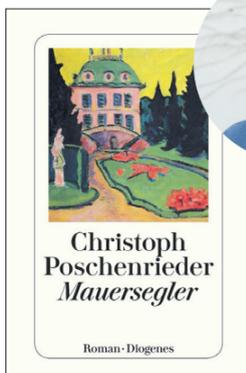


Buch-Tipps

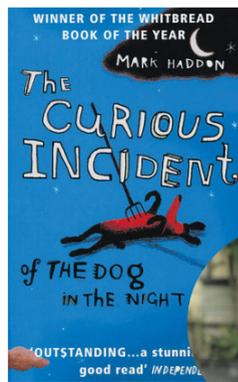
Erfrischende Geschichte einer Alters-WG

Christoph Poschenrieder, *Mauersegler* (2017)

«Es kommt nicht darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird.» Altersheim oder Seniorenresidenz ist nichts für fünf alternde Herren. Sie beziehen nach ihrem Berufs- und Familienleben eine Villa und setzen ihr Leben in einer Alters-WG fort. Das von einem der Bewohner entwickelte Todesengels-Computerprogramm bestimmt, wer einen sterbenden Mitbewohner unterstützen muss, selbstbestimmt aus dem Leben zu scheiden. Der Roman von Christoph Poschenrieder ist aber kein Plädoyer für Sterbehilfe, sondern setzt sich humorvoll mit dem Alter und dem Sterben auseinander. Das Buch ist für mich ein Lesegenuss, das sich in feinsinniger Art zu diesen Themen äussert.



Daniel Hornung
Volkswirtschaftler



Dominik Moser
business economist

A quick read full of humour and wisdom

Mark Haddon, *The Curious Incident of the Dog in the Night-Time* (2003)

Christopher is 15 years old '... and three months and two days...' Having Asperger's Syndrome, he struggles with human communication. He finds its nonverbal elements confusing and the verbal part, more often than not, highly imprecise. Upon finding the neighbour's dog dead one night, Christopher sets out to solve the riddle of the obvious murder. Despite the daunting prospect of having to go out into the world, he tackles this task with dedication and some infallible logic. What made this book highly readable for me is that the story is narrated by Christopher himself, allowing you to perceive the world through his eyes. His impressions of the world make you laugh and, at times, seriously wonder who the handicapped person really is here.

A ne plus lâcher

Michel Bussi, *Le temps est assassin* (2017)

Une lecture parfaite pour des vacances en Corse ou pour ceux qui rêvent de s'échapper sur une île et dans le maquis. 27 ans après un accident de voiture tragique, la protagoniste retourne sur les lieux. La Corse a changé, mais pas tant que ça. Elle retrouve le même camping, les mêmes personnages, les mêmes falaises et plages. Pendant qu'elle enquête sur son passé, son mari et sa fille essayent de passer des vacances normales. Petit à petit, les lignes du journal de l'été 1989 se mêlent aux événements du présent. J'aime bien le style narratif de Michel Bussi. Il emporte son lecteur dans un tissu d'intrigues mystérieux et captivant. Avis à ceux qui préfèrent la version télévisée : il y aurait même une mini-série sortie en 2019.



Natalie Kaiser
spécialiste en environnement

Abglanz & Gloria



IC Infraconsult gibt sich bekanntlich politisch unabhängig. Trotzdem tragen ihre Mitarbeitenden höchstens Mundschutz und keinen Maulkorb. **Daniel Studer**, 41-jährig und 2015 zu uns gestossen, ist seit sechs Jahren Gemeinderat in Meiringen. Die Liebe des SP-Mannes zur Arbeit geht soweit, dass er im Rat gleich das Ressort «Infrastruktur» übernommen hat. Es gefällt ihm aber nicht nur zu regieren, sondern er packt auch gerne selber an: zum Beispiel beim Aufbau des ersten Coworking-Space in Meiringen namens «Plattform Haslital» (www.plattformhaslital.ch). Klar, da braucht es natürlich einen Präsidenten. Und Daniel macht's.

Präsidielles Flair bringt auch **Korintha Bärtsch** mit ins IC-Büro. Bereits seit 2005 sitzt sie für die Grünen im Luzerner Stadtrat, 2011 übernahm sie als 26-Jährige dessen

Präsidium. «Die jüngste Präsidentin aller Zeiten», titelte da 20 Minuten. Das reichte ihr jedoch nicht. Letztes Jahr wechselte die ETH-Umweltfachfrau und Stadtentwicklerin in den Kantonsrat und kandidierte für den Regierungsrat.



Sie war erst im zweiten Wahlgang zu bremsen und verbuchte einen Achtungserfolg. Der Kanton blieb ungestört in bürgerlicher Männerhand. Und Korintha der IC Infraconsult erhalten.

Städtebau und Kirchenwelt gingen bekanntlich lange gemeinsame Wege. So auch in der Biographie von **Wolfgang Padrock**, dem aktuell Dienstältesten des IC-Teams. Ein Diplom der TU Berlin in Städtebau war dem gebürtigen Elmshorner beruflich nicht genug – er liess sich gleichzeitig zum Kirchenmusiker und Organisten ausbilden. Seit Jahren mit Familie in Bern zuhause, leistet er in der lutherischen An-

tonierkirche zwischendurch Orgeldienst. Lange spielte er auch «im Blech» der Fasnachtsband «Mutzopotamier», bis sein Innenohr gegen



die zu vielen Dezibels rebellierte. Mit seiner Fanfare zum alljährlichen Hardegger Fest ist er aber auch als Posaunist immer noch zu hören.

Wer wissen will, wie in einer Berner Industriehalle eine Denkfabrik entsteht oder wie ein Lobbyist es in die Wandelhalle des Bundeshauses schafft, ist mit **Daniel Hornung** bestens bedient. 2011 stösst der «Dr. rer. pol.» mit seinem Büro für Wirtschafts- und Sozialstudien zur IC. Als vielseitig



Interessierter legt er sich das Hobby zu, fortan für «StattLand» verschiedene Rundgänge durch Bern austüfteln zu helfen und selber zu leiten. Buchbar ist er etwa für «Bern architektonisch» durchs Länggassquartier oder für «Bern politisch», einer szenischen Einführung in die Mechanismen der Bundesstadt. Im Moment leidet StattLand (www.stattland.ch) als Kulturinstitution unter Corona massiv. «Wir freuen uns über alle Spenden und Buchungen für später, damit wir voll loslegen können, wenn's wieder geht», sagt Daniel als Vorstandsmitglied besorgt.



Bern ist ja schön und nett, woanders lässt sich's aber auch gut leben. Das hat sich **Sirkka Messerli** gedacht, von 2013-2018 Verwaltungsrätin bei IC Infraconsult. In Finnland aufgewachsen kommt sie als Übersetzerin in die Schweiz, macht – mit zwei Kindern zuhause – als 45-Jährige

das Anwaltspatent und arbeitet fortan in einer Berner Kanzlei. Im Urlaub zieht es sie und ihren Mann, einen Profigastronomen, immer wieder nach Namibia. Im Mai 2017 haben sie vom Reisen dorthin genug. Sirkka verkündet im VR zur grossen Überraschung: «Wir wandern nach Namibia aus und eröffnen in Windhoek ein Fischrestaurant». Gesagt, getan. «The Cape Town Fish Market» (www.ctfm.com.na) heisst das nette Lokal. Auf das simple Zeichen «IC-Bern» soll man den besten Tisch erhalten.



Gazette du Jubilé

Impressum

Herausgeberin: IC Infraconsult AG, Bern
Konzept/Redaktion: Thomas Bernhard, Enrico Bellini
Gestaltungskonzept: KARGO, Bern
Layout: Anja Schorneck
Druck: Stämpfli AG, Bern
Fotos (Portraits): Carolina Piasecki, Matthias Störi